

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch-Krone 22. Jahrgang Nr. 11



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar

Hannover  
November 1972

## Vergeßt die Toten nicht!

*NICHT IN GRÄBERN SIND WIR GEBORGEN*

Lex Schloss, der baltige Dichter, der zu den Toten des Zweiten Weltkrieges gehört, läßt diese, wo sie auch ruhen mögen, sprechen:



Frische Kränze am Ehrenmal in Bad Essen

*Nicht in Gräbern sind wir geborgen,  
Tot sind die Tafeln aus kaltem Stein,  
Wir von Gestern und ihr von morgen  
Können niemals geschieden sein.  
Ob wir fern und verlassen liegen,  
Staub, verstreut über manchen Ort,  
In euren Häusern, in euren Wiegen  
Leben wir unvergeßlich fort . . . "*



Am Ehrenmal in Brockeswalde

### „Kontravergenz“

Bemerkungen zur Haltung Ost-Berlins in der deutschen Frage

Von Dr. Erich Janke

Bei der Beobachtung der Entwicklung der Verhandlungen zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland über den sogen. „Grundvertrag“ muß stets in Betracht gehalten werden, daß **ausgerechnet in der Zeit des Wahlkampfes** zu den Bundestagswahlen 1972 in der Bundesrepublik Deutschland eine fortlaufende Serie von Nachrichten verbreitet wird, welche verkünden, daß Ost-Berlin „menschliche Erleichterungen“ im Verkehr über die Elbe-Werra-Linie hinweg entweder bereits angeordnet oder in Aussicht gestellt habe. Daß dies mit dem offenkundigen Zweck geschieht, den Eindruck zu erwecken, als stünde so etwas wie eine politische „Konvergenz“ – eine Wendung zu einander hin – zwischen der DDR und der Bundesrepublik bevor oder sei bereits im Gange, liegt auf der Hand. Denn alzu sehr paßt dieses Bild – das allerdings durch die Installierung von mörderischen Selbstschußanlagen am Stacheldraht der „innerdeutschen Grenze“ gestört wird – zu dem Vorbringen, die Ostpolitik der amtierenden

Bundesregierung zeitige eben doch positive Ergebnisse zum Wohle der Bevölkerung „beider deutscher Staaten“. Jedoch tritt immer deutlicher hervor, daß es sich weithin nur um einseitige Verfügungen der SED-Führung handelt, die sich zwar besonders einprägsam darstellen lassen – wie etwa die Erteilung von Ausreisegenehmigungen aus der DDR für einige wenige Bräute mit Kindern –, die aber keinen Anlaß zur Hoffnung bieten, es werde wirklich zu einer echten „Liberalisierung“ der Einstellung Ost-Berlins in der Frage der Familienzusammenführung und des Personenverkehrs in ost-westlicher Richtung kommen. In jedem Falle **steht nämlich fest, daß die „Erleichterungen“ jederzeit widerrufen werden können**, wenn es Ost-Berlin in den politischen Kram paßt, daß heißt, wenn die Parteispitze der SED zu der Ansicht gelangt, **Bonn zeige – etwa unter einer neuen Bundesregierung – nicht genügend Wohlverhalten im östlichen Sinne.**

Vor allem aber kann nicht davon die Rede sein, daß Ost-Berlin etwa bereit sein könnte, an der Herbeiführung einer Entwicklung mitzuwirken, die zu einer für beide Seiten akzeptablen Lösung der deutschen Frage durch Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands führt. **Wer solche Erwartungen hegt, gibt sich Illusionen hin, wer**

sie verbreitet, setzt sich dem Vorwurfe aus, die Unwahrheit zu sagen. Denn niemals ist von der SED-Spitze mit größerem Nachdruck zum Ausdruck gebracht worden als jetzt, daß Ost-Berlin nicht etwa auf „Kovergenz“, sondern vielmehr auf „Kontravergenz“ — auf Konfrontation — gegenüber Westdeutschland aus ist.

So hat der SED-Chef Erich Honecker eben erst in einer Rede vor Funktionären der sogenannten „Freien Deutschen Jugend“ (FDJ) in Ost-Berlin eine klare „Abgrenzung“ gegenüber der Bundesrepublik vorgenommen, indem er nicht nur die Unionsparteien bezichtigte, sie huldigten den „Monopolkapitalismus“, sondern auch die SPD beschuldigte, sie betreibe eine Politik, die — so wörtlich — „nichts, aber auch gar nichts mit dem Sozialismus zu tun“ habe.

Es dürfe niemals — auch nicht bei einer „Normalisierung“ des Verhältnisses zwischen den „beiden deutschen Staaten“ — so etwas wie einen „Mischmasch von Sozialismus und Kapitalismus“ geben. Der Ost-Berliner Parteichef verkündigte demgegenüber den „Sieg des Sozialismus“ — womit der Kommunismus gemeint war — in ganz Deutschland.

Dieses Programm wurde zur gleichen Zeit noch deutlicher von Verteidigungsminister der DDR, Armee-General Hoffmann, vor Absolventen der Militärakademien der „Nationalen Volksarmee“ (NVA) formuliert. Dieser Spitzenfunktionär deutete das von der amtierenden Bundesregierung durch Abschluß der Ostverträge gezeigte Entgegenkommen in der Weise, daß er behauptete, der „monopolkapitalistische Feind“ habe sich ausschließlich und allein wegen der militärischen Stärke des Sowblocks zu gewissen „Anpassungen“ bereitgefunden. Dies bezog Hoffmann „besonders“ auf die gesamte Ostpolitik Bonns, woraufhin er die Soldaten der „NVA“ aufforderte, „alle Wendungen im politischen Geschehen (vornehmlich in Europa) vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus einzuschätzen und sich gründlich auf den bewaffneten Kampf vorzubereiten“.

Damit wurde deutlich gemacht, was Ost-Berlin in Wirklichkeit mit seiner Politik bezweckt: Unter dem Namen der „Entspannung“ bzw. „Normalisierung“ oder auch „friedlichen Koexistenz“ soll zunächst erst einmal die Aufnahme der DDR in die Vereinten Nationen erreicht werden. Dann aber soll nicht etwa Ruhe und Frieden herrschen, sondern es soll danach erst eigentlich jener „Klassenkampf mit allen Mitteln“ gegen die Bundesrepublik einsetzen. Ost-Berlin selbst hat somit klargestellt, daß die viel berufenen „menschlichen Erleichterungen“ nur das Lockmittel sein sollen, um die Bundesrepublik auf einen Weg zu führen, auf dem es kein Zurück mehr gibt. Um es zu wiederholen: „Konvergenz“ äöso nur auf der westdeutschen Seite fortdauernde „Kontravergenz“ Ost-Berlins, bis die Bundesrepublik Deutschland zur „Volksrepublik“ geworden ist.

### In die Heimat nach Polen . . . Wie?

Es gibt drei Möglichkeiten für einen Besuch der Volksrepublik Polen:

- \* Busrundreisen, organisiert von Verkehrsgesellschaften der Großstädte oder privaten Unternehmern (Kiel kündigt KN-Glücksäferfahrt 1973 an).
- \* Reisen in alle Teile Polens, darunter auch Ferienaufenthalte, bieten alle größeren Reisebüros bei uns in Verbindung mit der polnischen Reisegesellschaft Orbis an. Im norddeutschen Raum haben Reederein und Omnibusreisen, sogar Wochenendfahrten und kombinierte Reisen in ihrem Programm.
- \* Wer die Einladung einer polnischen Behörde, eines Unternehmens oder auch privater Personen in Polen besitzt, kann bei der polnischen Botschaft in Bonn, bzw. bei der Militärmission in Berlin-West ein Visum beantragen und wie in der Bundesrepublik auch im eigenen Pkw freizügig reisen. Zu beachten ist dabei, daß die mangelnde Hotelkapazität in Polen dem Tourismus noch Grenzen setzt (Schneidemühl noch immer nur 1 Hotel, das Haus Vaterland). Ein großes Hotelprogramm soll in Gang gesetzt werden!

Für 6 Dollar täglich als Eintausch dürfen, wie die zuständigen Reisebüros bekanntgeben, künftig auch Einzelreisende mit eigenem Auto nach Polen fahren können! Die Einzelvisen sollen innerhalb von 14 Tagen ausgestellt werden. Verwandtenbesuche können somit in Zukunft ohne eine Aufenthaltsgenehmigung vorgenommen werden.

### Olympiasieger Dieter Kottysch — eine Symbolfigur nachbarschaftlichen Wechselspiels

Dieter Kottysch, Oberschlesier, Spätaussiedler der 60er Jahre, stand im Ring, als die Olympischen Spiele in München schon die Tore zu schließen begannen. Im Finalkampf gegen den Polen Rudkowski erboxte er sich eine Goldmedaille. Mit seinem Gegner ist er im übrigen befreundet — noch von Oberschlesien her. Kottysch's kleine Tochter nennt Rudkowski Onkel.

Im sportlichen Wettkampf kennt Kottysch kein Pardon. Dafür schmilzt Kottysch im Siegerglück. Als das Deutschlandlied erklingt, als die Flagge der Bundesrepublik aufgezogen wird, weint er. Eine Siegerehrung, die vielen unvergeßlich bleiben wird.

Ein Reporter fragt Kottysch: „Wie reimt sich das? Ein Boxer, der weint. Ein Boxer, der sich mit seinem Freund „um Alles oder Nichts“ schlägt“. Ein Kindergemüt antwortet schlicht: „Kampf ist Kampf, und Freundschaft ist Freundschaft. Ich vergesse während der Minuten im Ring alles andere.“ — „Und wenn ihr Freund Verletzungen davorträgt?“ Darauf weiß Kottysch nichts zu sagen. Erscheint ihm die Frage zu simpel? Könnte er nicht auch Verletzungen davortragen?

Eine symptomatische Episode für das Verhältnis zwischen zwei Völkern, für ein tausendjähriges nachbarschaftliches Wechselspiel. — Dieter Kottysch ist Deutscher, Rudkowski ist Pole. Beide waren noch gestern Nachbarn — sie sind noch heute befreundet. Beide kämpfen miteinander.

Kottysch spricht Polnisch — man glaubt es ihm — „so gut wie Deutsch“. Sicher kein Warschauer Polnisch, die Sprache der ober-schlesischen Kumpel ist härter. Aber beim Deutschlandlied, unter Bundesflagge, fühlt er sich als Repräsentant Deutschlands, als nichts und niemand sonst. Die Gefühle des Gewinners der Silbermedaille waren eigener Art — man sah es ihm an . . .

Läßt sich auch das Verhältnis zwischen Polen und Deutschen auf ähnlich einfachen Nenner bringen? „Wir kämpfen gegeneinander — aber jetzt sind wir wie vor Jahren schon wieder Freunde“ — Wäre dann nicht Dieter Kottysch's olympisches Gold doppeltes Gold?

— Colmar Cranz (KK) —

### Polnische Pax-Bewegung beschimpft Bischof Janssen

Eine volle halbe Seite widmet der „Rheinische Merkur“ zur „Innenpolitik“ dem Warschauer Vertrag mit dem Fettdruck „Deutsche ohne Menschenrechte“, klar in der Tendenz, die jeder Deutsche ohne Wahlkampffieber und Parolen unterstreichen muß, das klare Eintreten für die Menschenrechte der deutschen Minderheit; denn Warschau manipuliert die Volkszugehörigkeit.

Welcher Geist führende polnische Christen beherrscht, zeigt die Verunglimpfung unseres Hfd. Heinrich Maria Janssen als Verfasser eines „politischen Kampfprogramms“, das den Frieden in Europa gefährdet. Der Hildesheimer Bischof hat nämlich in einem im Vatikan hinterlegten Memorandum die Vertreibung der Deutschen aus den Ostgebieten als Unrecht bezeichnet.

In der neusten Ausgabe ihres Wochenblattes „WTK“ wird Bischof Janssen als besondere Perle angelastet, daß er seinen „Revisionismus“ mit dem „Anschein einer Loyalität gegenüber der apostolischen Hauptstadt“ tarne. Dadurch sei er noch weit gefährlicher als die Vertriebenen mit ihrer „rebellistischen Haltung“.

### Kurz zurück — geblendet

Vor 50 Jahren: 9. November 1922: Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti erklärte, er befürchte, daß der Polnische Korridor mit Anlaß eines Zweiten Weltkrieges werden könnte.

Vor 40 Jahren: London, 9. November 1932: In einer Gedenkrede zum Kriegsende sagte der Britische Zeitungskönig Lord Rothermere, daß er die Rückgabe des polnischen Korridors an Deutschland für die günstigste Lösung halte, die Konflikte zwischen Deutschland und Polen auszuräumen.

Vor 25 Jahren: Washington, 7. November 1946: Die Vereinigten Staaten werden auf der demnächst beginnenden Außenministerkonferenz in London die Errichtung einer deutschen Zentralregierung fordern.

Göttingen, 12. November 1947: Von 8 500 Heimkehrern, die aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft in Friedland ankamen, litten 2 643 an Tbc und 635 an Hungerkrankheiten.

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Natürlich begrüßen wir als Vertriebene alles, was die Verbindung und den Verkehr zwischen hüten und drüben erleichtert. So auch der kürzlich geschlossene Verkehrsvertrag zwischen Bonn und Pankow. Aber wir brauchen einen „Prüfstein“ für die Normalisierung der gegenseitigen Beziehungen und der ist und bleibt für uns: Die Niederlegung oder wenigstens das stärkere „Durchlässig-Werden“ der Schandmauer und die Aufhebung des mörderischen Schießbefehls. Aber davon war bei dem Euphorismus, den der Bundeskanzler über die Neuregelung machte, nicht die Rede. Ja, er übergibt diese absurden Dinge mit Schweigen. Ebenso sein Unterhändler Bahr. In seinen Gesprächen mit dem DDR-Staatssekretär Kohl war davon auch nicht die Rede.

Nun hat sich inzwischen die DDR einen neuen Dreh ausgedacht, indem sie die Sperrzonen an der Grenze etwas verkleinerte, dafür aber „Mordautomaten“ einbauten, die wohl einmal das Abschießen von Republikflüchtigen durch die Volksarmee überflüssig machen sollen. Ist es aber nicht das Gleiche, ob ein Grenzübertreter kaltblütig abgeknallt wird, oder ob er etwa auf den elektrischen Stuhl kommt? SED-Chef Honnecker bestritt zwar diese neuen Mordfallen an der Grenzlinie als „olle Kamellen“, was man jedoch mit dem französischen Sprichwort „qui s'excuse, s'accuse“ quittieren muß. (Wer sich entschuldigt, klagt sich an.) Der Vertriebenenabgeordnete Gradl bemerkte dazu, daß der Bundesminister zwar im Ausschuß für innerdeutsche Beziehungen von der sogenannten modernen Grenze gesprochen habe, aber nichts von den Anlagen einer automatischen Tötungsmaschine“.

Übrigens erklärte etwas voreilig der Abgesandte Pankows bei der Unterzeichnung des Verkehrsvertrages, daß mit dem Inkrafttreten desselben völkerrechtliche Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten hergestellt seien. Demgegenüber konnte aber der Bonner Vertreter Bahr feststellen, daß eine völkerrechtliche Anerkennung ausgeschlossen sei, solange es Rechte der vier Siegermächte für ganz Deutschland gebe. Was überhaupt die Aufnahme der DDR in die Vereinten Nationen angeht, bemerkte der bekannte Publizist Axel Springer: „Die DDR hinein in die Uno – die Menschenrechte hinaus, das kann nicht der politische Auftrag des freien Teils unseres Vaterlandes sein!“

+

20 Jahre sind es nun her, daß das viel diskutierte Lastenausgleichsgesetz in Kraft ist, der Versuch, die Heimatvertriebenen als Hauptgeschädigte des 2. Weltkrieges, voran unsere Ostbauern, irgendwie zu entschädigen. Diese Tatsache nahm „Das vertriebene Landvolk“ zum Anlaß einer eingehenden Studie und zog daraus die Folgerung: „Als Bilanz bleibt zu vermerken, daß es der entscheidende Fehler war und bleibt, die Entscheidung, alle neu entstehenden Vermögen nicht zur Lastenausgleichsabgabe heranzuziehen. Damit verbaut man sich jede Chance, das Aufkommen des Fonds im Laufe der Jahre zu verbessern. Zum anderen wurden viel zu viele soziale Aufgaben, die praktisch aus anderen Quellen hätten finanziert werden müssen, auf den Lastenausgleichsfonds abgewälzt, so daß für echte Entschädigungszahlungen kein Geld blieb. Der beabsichtigte Ausgleich der Lasten des verlorenen Krieges fand nicht statt. War er überhaupt beabsichtigt? Dies ist eine Frage, die einer Sonderuntersuchung wert wäre. Die Millionen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge haben die Zeche des Krieges bisher allein bezahlen müssen. Diesen entwürdigenden Zustand zu beseitigen, ist eine Forderung an die kommende Bundesregierung.“ Wir müssen noch einmal unterstreichen, daß die oft veröffentlichten Milliardenbeträge für das LAG immer wieder die Frage offen lassen: „Was ist das unter so vielen?“

Nur ein paar Worte zum Wahlkampf. Da die Landsmannschaften und Vertriebenen-Verbände keine Parteien sind, kann sich jeder Heimatfreund bei der Wahl nach seinem Gewissen richten. Er wird dabei davon ausgehen müssen, welche Seite unsere heimatlichen Belange vertritt bzw. Landsleute auf der Liste nominiert. Als Beispiel sei gesagt, daß der Präsident

der Pomm. Landsmannschaft Dr. Philipp von Bismarck in dem sogenannten Schattenkabinet Barzel als Minister benannt ist und daß u.a. die Abgeordneten Caja und Hupka wieder an sicherer Stelle aufgestellt sind.

+

Hatten wir schon früher unserer Freude Ausdruck gegeben, daß unser Deutsch Kroner Ldm. Alois Sbonnik als Spätaussiedler in den freien Westen kam – jetzige Anschrift: 4501 Hagen (Teutoburger Wald), Wilopstr. 7 – so stellen wir jetzt mit Befriedigung fest, daß die Zusammenführung seiner Familie weitergeht. Seinerzeit war seine Mutter Gertrud Sb. mit Sohn in die Bundesrepublik übergesiedelt, nun können in diesem Monat weitere Familienmitglieder folgen: Hildegard Kühn, geb. Sb. mit Ehemann und 2 Kindern. Damit wäre die ganze Familie wieder glücklich vereint.

## Schwerer Anfang im Westen

### Eine Aufgabe für Hfd. im Raum Frankfurt

Von Hfd. Kluck erfahren wir, daß in diesem Sommer unsere Hfd. Gertrud Radzimscy geb. Rohbeck mit der ganzen Familie aus Polen gekommen ist und heute 604 Langen/Hessen, Straße der deutschen Einheit 1/44 c wohnt. Mit welchen Schwierigkeiten die Spätaussiedler heute zu tun haben, wissen wir alle. Wer von den Hfd. beider Kreise hilft und kümmert sich um die Spätaussiedler?

### Der Herbst zog ein!

Ein rauher Wind fegt durch die Natur!  
Ihr raunender Blätterwald weit und breit,  
Bunt und golden strahlt er im Sonnenstrahl:  
– Ein Gemälde in des Herbstes Kleid! –

Duftende Blüten in Garten, Wiese und Feld  
Belebten mit Frohsinn das Menschenherz,  
Öffneten ihm ihre friedvolle, heile Welt!  
O Herbst, Du läßt es nun gescheh'n,  
Läßt das beglückende Blumenfeld vergeh'n! –

Schwere Regentropfen aus grauen Wolken  
Fallen darauf in kalter, dunkler Nacht,  
Bedecken wie Tränen voller Trauer  
Ihre sterbende, bunte Pracht! –

Der Vöglein froher Gesang verklang.  
Lustige Schmetterlinge, Libellen, die emsige Biene  
Beendeten ihre nimmermüden Spiele. –

Doch Gott, der Schöpfer aller Dinge,  
Seine Macht gibt dem Vergeh'n das Aufsteh'n!  
So möge er auch Deine Zukunft lenken  
Zum Aufsteh'n, verlorenes Heimatland!  
– Dich, das Erbe der Väter, –  
Zurückführen in ihrer Söhne Hand!

–Erna Raudonat geb. Roloff–

Tief erschüttert hat uns eine Dankkarte unseres 86-jährigen ehem. Lübener Pfarrers Alexander Loerke, jetzt 318 Wolfsburg, Emmausheim, dem es sichtlich schwer fiel, überhaupt zu schreiben. Er teilt u.a. mit, daß er seit einem Jahr an einer undefinierbaren Krankheit leidet und man nicht weiß, woher sie kommt. Wir wünschen von Herzen gute Besserung.

Inzwischen haben wir die neue Anschrift vom Sohn unseres Bad Essener „Platzhalters Alwin Garske erfahren, der ein eifriges Mitglied unserer Jugendlager war; sie lautet: Dipl. Volkswirt Peter Garske, Bundesanstalt für Güterverkehr, 65 Mainz-Weisenau, Großberg 41. Wir gratulieren zur neuen Funktion!

Eine Erinnerung an den MTV Deutsch Krone im September-HB hat unseren Wolfsburger Hfd. Fritz Mock zum Vorsitzenden des Vereins gemacht, er war dagegen langjähriger Vor-  
turner.

„Die letzte Ehre“ ist leider oft Treffpunkt von Hfd., die sich jahrelang nicht sahen. So berichtet Hfd. Kluck über die Begegnungen in Wulfen: „Erstmals sah ich dort Hfd. Max Rosenau (Schrotz) u. Frau Martha geb. Wegener (Lebehnke) aus 403 Ratingen, Am Stadion 9, und dazu traf ich unseren Lebehnker Bernhard Lapatz, der als Montageleiter der Welt-Fa. Borsig in Gelsenkirchen beim Bau eines Kraftwerkes tätig ist. Er wohnt 1 Berlin 27, Droste-Str. 22 a, und hat 1959 eine Berlinerin geheiratet. 3 Kinder sind der Stolz der Fam. — Auch seine Schwester Lucia wohnt in Berlin und hat am 22. September dort geheiratet.“



**Bäckerei Warnke, Lebehnke** — Foto K. —

Bunt und umfangreich sind wieder Inhalt und Zahl der an der Kieler Förde gelandeten Posteingänge und reichen weit über die alten deutschen Grenzen bis Nordamerika und Südafrika, von wo Fam. Erwin Höft grüßen. Fast könnte man neidisch werden, wenn man liest: „Es war ein schöner Flug mit dem Jumbo-Jet, 360 Personen an Bord, hier herrliches Sommerwetter, 45 – 50 Grad.“

Ein Aktenstück ist die Sippenmeldung unseres Hfd., des Glasermeisters Friedrich Birth, aus Salt Lake City. Seine Erinnerungen werden bei vielen eigene wach werden lassen.

Nachzuholen habe ich eine Grußkarte vom Olympiatreffen in München mit vielen Unterschriften: „Ehemalige Schülerin Traute Böse geb. Teske, Rudi Böse, Fr. Grehn u. Fr., E. Bethke, Otto Knüppel u. Fr. Gertrud geb. Herzig, Pelagia Schmidt geb. Bartosch, Werner Schiebel u. Fr. Waltraut, Pollay, K. Timm, W. Hackert, Leopold Auburger, Ernst Roß u. Fr. Rosa, U. Galuba, Hans Schiebel.“

Weitere Grußkarten kamen von unserem ehemaligen Kastasterdirektor Waldemar Küntzel, der nun schon traditionell seinen Geburtstag mit Schwiegertöchter in Badenweiler verlebt (zu gern wäre auch ich auf der Fahrt zum Eisenbahntreffen nach Kassel im Schwarzwaldexpress verblieben und erst am Schluchsee ausgestiegen!). — vom Hfd. Otto Krüger aus seinem Kuraufenthalt in Königstein/Taunus, der dort das Grab von Bischof M. Kaller an seinem Geburtstag (8.10.72) und auch das der Schwester Hedwig besuchte, sowie das Marienkrankenhaus, wo Prälat Volkmann starb.



**Die Häuser Zimmer-Altenburg usw. Lebehnke** (Foto K.)



Des 1. „Apostolischen Administrators von Schneidemühl“, Bischof Maximilian Kaller, 1926–1930 Schneidemühl, 1930–45 Bischof von Ermland, 1946 von Papst Pius XII. zum „Päpstlichen Sonderbeauftragten für die heimatvertriebenen Deutschen“ ernannt, gedenken wir anlässlich der 25. Wiederkehr seines Todestages am 7. Juli 1947 in Frankfurt/M. in dankbarer Erinnerung. — Auch Prälat Volkmann + konnte mir die Namen der anderen Geistlichen und den Aufnahmeort des sehr alten Fotos, das Hfd. Anna Tykwer, 4751 Ohrtermarsch üb. Quakenbrück, zur Verfügung stellte, nicht benennen.

Schade, daß ich aus der reichen mitteldeutschen Post nur wenig bringen kann. Hildegard geb. Hoffmann grüßt vom Besuch der Bruderfamilie. Bezirksschornsteinfegermeister Alfred Hoffmann in 507 Bergisch Gladbach, Hermann-Löns-Str. 29 b, und eine andere schreibt: „Beim Besuch meiner Freundin fand ich in der Liste für Ehrenbuch auch meine Eltern“ — mit den Meldungen kam die verständliche Bitte: „... ich möchte mich nicht in die Nesseln setzen. — Es waren für mich 3 herrliche Wochen, zumal ich noch im HB meine Verwandten finden konnte!“

In der meisten Post schwingt die tiefe Sorge um die Zerrissenheit unseres Volkes nicht nur vor der Bundestagswahl, sondern vor den Kommunalwahlen. So schreibt Hfd. Hildegard Steffen geb. Wiese (3001 Gümmer, Haimbuchenweg 110): „Was ich als Beobachter der Wahlschlacht nicht verstehen kann, ist der Vorwurf an die sogenannten Überläufer. Sie sind ja wohl nicht nur als SPD-Mitglieder gewählt worden, sondern auch, weil sie die Interessen der Heimatvertriebenen vertreten sollten. Leider habe ich auch in der Frauengruppe harte Kritik hinnehmen müssen, wenn ich dieses Thema anschnitt.“

Schwester Elfriede Wenzel in Hannover schreibt: „Die Blindheit ist zu groß, denn selbst vertriebene Schwestern hier in unserem Hause sehen rot, von den Einheimischen ganz zu schweigen.“

„Erst gibt man den Polen unsere Heimat, den deutschen Osten für nichts und wieder nichts, und jetzt kommen sie mit Forderungen!“ grüßen Fam. Walter u. Fr. — Helene Schmitt geb. Kowalski (669 St. Wendel/Saar, Martin Lauer Str. 18) mit Besuchsbericht von Hfd. Frieda Galow (Fleischerei) aus Schneidemühl und Zeitungsausschnitten, auf die wir an anderer Stelle zurückkommen.

Dank auch an Hfd. Karl Gehrke (8801 Schillingsfürst, Hohenlohestr. 16) für die Ausschnitte aus der „Fränkischen Landeszeitung“ vom Tag der Heimat in Ansbach, den Wahl-Lügen und den Schulbuch-Änderungen. Seine Sorge: „Es gibt eben Deutsche, die solche L. . . unterstützen“, teilen auch wir wenn die Wahrheit nicht das Fundament aller Vereinbarungen bleibt.

Ganz besondere Grüße habe ich von unserem Berliner Hfd. Hans Gusig (1 Berlin 31, Karlsruher Str. 12) auszurichten, der durch Krankheit nicht mehr bewegungsfähig ist und so stark den Gedankenaustausch entbehrt. Mich schmerzte, daß ich trotz besten Willens bei der Berlintage ostdeutscher Verleger den persönlichen Besuch nicht schaffte und nun brief-

lich vieles sagen muß. Das kann Anregung für die alten Freunde sein – nur Antwort ist nicht zu erwarten.

Volles Verständnis habe ich auch dafür, daß Hfd. u. Kollege Paul Schulz (44 Münster, Althoffstr. 84) sich wundert, daß sein 70. Geburtstag unter Märkisch Friedland im HB stand und nicht bei den Schneidemühlern, wo er hingehörte. „Wir haben unser kleines Eigenheim hier in Münster und erfreuen uns recht häufigen Besuchs unserer Kinder und Enkelkinder.“ Dank für die persönliche Einladung.

„Als mein Bruder versuchte, eine Reisegenehmigung für uns beide bei den dortigen Behörden anlässlich der Geburt seiner Tochter im Juni zu erwirken, wurde ihm das strikt mit dem Bemerkten abgelehnt, daß die BRD Schuld sei und wir ja bereits im Mai dort gewesen seien. Nach dem „Verkehrsvertrag“, der ja zuletzt am 16. Oktober die Volkskammer pasierte, hätten wir wohl jetzt die Einreise erhalten,“ grüßt Fam. Franz Voigt (79 Ulm/Donau, Grimmelfinger Weg 31) und diese Meinung ist berechtigt, obwohl ich mir eigene Gedanken mache.

Aus seinem Bericht vom Prälaturtreffen am 24. September in München kurz: „Es war ein herrlicher Sommertag und der 1. Sonntag des Münchener Oktoberfestes, die Stadt voller Menschen, aber in der Nähe der kleinen St. Nikolai-Kirche, Am Gasteig, immer weniger. Hfd. Paul Snowdzki hielt den Gottesdienst und sprach auch beim außerkirchlichen Beisammensein in der Gaststätte „Lohengrin“. An einem unserer Tische saßen u.a. Herr Stagens mit Tochter und Sohn, Dr. Walter Fabian mit seinen beiden Schwestern, die Töchter von Rektor Dahlke und andere; deren Namen mir entfielen; an anderen Fraunstädter, Meseritzer, Schweriner, Deutsch Kroner und auch Schlochauer. In dieser Gemeinschaft fühlte man sich ohne Schwierigkeiten und ohne Hemmungen ganz wie zu Hause!

Zum grauen Alltag: „Grundvertrag“! Wenn man hört, daß die beiden Ober-Unterhändler ihr Tempo bei den Verhandlungen verschärfen, dann weiß man genau, warum sie es tun. Mit routinierter linker Schräglage werden sie es schon bis zum 19. November 1972 schaffen; aber hoffentlich macht das deutsche Volk den beiden und ihren Auftraggebern einen Strich durch die Rechnung! Ich bin überzeugt, daß „wir“ es schaffen.“

Auch Fam. Franz und Elly Krakau (41 Duisburg-Buchholz, Lambarenestr. 23), die der Artikel „Deutschlandpolitik bleibt Wahlkampfthema“ besonders angesprochen hat grüßt mit der berechtigten Kritik an den Äußerungen vom Bundesvizerepräsidenten Carlo Schmidt. „Man sollte endlich aufhören vom Unrecht tun damals zu sprechen, das könne doch nur neuen Haß säen! – Was wird uns nur die Zukunft bringen. Daß der ostdeutsche Bauer am schwersten getroffen ist, müßte doch jeder gelten lassen.“ Wir teilen die Sorgen und hoffen mit unseren Hfd., daß es uns Deutschen vergönnt sein wird, solange die Teilung andauert in der Bundesrepublik Deutschland frei und ohne Sorgen bis zur Wiedervereinigung zu leben.

Hfd. Gerda Oesterreich geb. Wegner grüßt mit der Umzugsmeldung (65 Mainz, Bonifatiusstr. 1) schon heut mit den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel und verbindet damit: „Hoffentlich planen recht viele die Reise nach Cuxhaven für September 1973. Es ist doch immer zu schön, wenn man mit den alten Bekannten zusammen ist und in Erinnerungen schwelgen kann.“ Persönlich Dank für den Besuchsbericht.

Die Schlußworte aber trete ich heute an Hfd. Bruno Liebsch (4967 Bückeberg, Scharnhorststr. 20) und Hans-Joachim Habermann (63 Gießen, Reichelsberg 6) ab und zitiere: „Wenn wir auf die hinter uns liegende Zeit zurückschauen, kann man immer wieder feststellen, wie schnell sie vergeht! – Aber bei allen Lebensproblemen sollte jeder an seinem Platz mitwirken und danach trachten, nur das Beste zum Wohle der Allgemeinheit zu tun.“

„Wir werden weiter für die pommersche Sache eintreten, und niemand kann uns daran hindern, immer wieder das begangene Unrecht anzusprechen, bis auch die Polen in einen echten Dialog mit uns eintreten.“

Mit heimatverbundenen Grüßen!

Eure O. Kniese u. A. Strey

## Familiennachrichten

Wir gratulieren herzlich zur

**Goldenen Hochzeit: Am 30. Oktober Ministerialdirigent a.D. Friedrich Prasse und Frau Gertrud geb. Hoffmann** (Bis 35 Direktor der Landwirtschaftsschule Deutsch Krone, dann Direktor der Höheren Landesbauschule in Potsdam und von 1938 bis zur Pensionierung 1968 im Ministerium für Landwirtschaft und Forsten, zuletzt Bonn) in 6 Frankfurt, – Strassenschrift fehlte leider. –

Beide Hfd. erfreuen sich bester Gesundheit. Der Jubilar, (82 Jahre) betreibt mit regem Interesse sein Hobby (Geschichtsliteratur) und pflegt mit viel Liebe sein Gärtchen.

Die Kinder sind auch wieder unter die „Bauern“ gegangen – allerdings wurden Dore und Just Prasse Architekten und „bauen statt Kartoffeln Häuser“ – aber, Tochter Resi studierte Landwirtschaft und arb. als Landw. Assessor im Pflanzenschutz.

Mit den Kindern und 6 Enkelkindern nahmen auch Fam. Dr. Thino Rienecker u. Fr. Cläre geb. Senftleben aus Bonn (früher Schneidemühl) an dem Ehrentag teil.

**Am 11. November Fam. Leo u. Hedwig Sonnenburg geb. Engel** (Sattlerei Rose) in 505 Porz-Urbach, Danziger Str. 44. Von den 3 Kindern verstarb Tochter Edith noch in Rose und beide Söhne kehrten von der Front nicht zurück. Hfd. Leo S. wird 75 Jahre und die Gattin ist 71 Jahre alt.

**Am 25. November Fa. Adolf Wiese u. Fr. Else geb. Heinze** (Schn., Ackerstr. 67) in 3252 Bad Münder/Deister, Stütelstr. 94.

**Am 30. Dezember Fam. Bernhard Weckwerth u. Fr. Anna geb. Schönrock** (Schloppe) in 6351 Wisselsheim, Im Kirchfeld 4, (Hessen), wo der Jubilar am 17. Dezember 74 Jahre wird.

**40. Hochzeitstag: Am 14. November Fam. Artur Stieler u. Fr. Charlotte geb. Borchel** (Schn., Alte Bahnhofstr. 5) in 679 Sprendlingen, Berliner Ring 81.

**Silberhochzeit: Am 10. Oktober Fam. Bernhard Wellnitz** (Lebehnke) in 4732 Frankenhausen, Bahnhofstr. 10.

**Am 11. November Fam. Bruno Liebsch u. Fr. Margarete geb. Ruhnke** (Schn., Berliner Str. 36) in 4967 Bückeberg, Scharnhorststr. 20. Der Jubilar, der bereits vor 2 Jahren auf eine 40jährige Tätigkeit als Organist und Chorregent zurückblicken konnte, feierte dazu am 8. Oktober sein 25-jähriges Jubiläum im öffentlichen Dienst bei der Kreisverwaltung in Stadthagen. Ein Wermutstropfen war der Tod der Schwägerin Therese Hipp geb. Ruhnke am 25. August mit 64 Jahren.

**Grüne Hochzeit: Am 6. Oktober Manfred Fischer und Regina geb. Stelter** (Tochter Hfd. Leo Stelter u. Fr. Dorothea geb. Kadenbach, Tütz, Schloßstr. – 31 Celle, Blumlage 52) in Nienhagen bei Celle.

**Geburten: Am 12. Februar German Dietrich** als Sohn der Fam. Reg.Rat Burghard Schulz u. Fr. Gabriele geb. Stetter (Sohn Fam. Paul Schulz u. Fr. Klara geb. Fiebing, Schneidemühl, Schönlanke Str. 88) in 44 Münster, Angelmodde Waldsiedlung, Eichendorffstr. 9.

**Am 29. Juni Katharina Stefanie** als Tochter der Fam. Norbert Voigt u. Fr. Hannelore geb. Frank (Schneidemühl, Lange Str. 7) in X 75 Cottbus, Drebkauer Str. 17.

## Sie alle waren in der Heimat und berichten

Erlebnis für Erstbesucher und Urlauber - Nicht mehr die alte Heimat

Man muß bei der Berichterstattung zwischen Urlaubern und Besuchern, aber auch dazu noch unterscheiden, ob die uns erreichten Zeilen für alle oder nur für einen bestimmten und persönlich angesprochenen Bekannten- bzw. Verwandtenkreis bestimmt sind. So beginnen wir heute mit dem Urlaubsbericht einer Schneidemühler Familie, die auch Rose und Deutsch Krone besuchte (Klammerbemerkungen sind stets Ergänzungen der Schriftleitung):

„Der visafreie Reiseverkehr und Geldumtausch für uns in beliebiger Höhe (Mitteldeutsche!) hat zu einem regeren Reiseverkehr geführt. Während unseres Aufenthaltes war das Hotel (Kaffee Vaterland) voll belegt, zum größten Teil mit deutschen Besuchern, ebenso die jetzt 20 Privatquartiere. Wir wurden Zeugen eines Telefongesprächs, in dem man trotz aller Bemühungen 7 deutsche Besucher nicht mehr unterbringen konnte.

Auf dem Marktplatz auf der Rathausseite parkten schon etliche „DDR-Trabanten“, meist aus Mecklenburg, und es machte Freude, dort zu sitzen und die Besucher zu beobachten und wir taten das nicht allein! Sie sitzen da, essend und rauchend, die Kinder tollen auf dem Platz. Man betrachtet z.B. die erworbenen Goldschuhe und ein junger Mann steht sogar ungezwungen in Unterhosen bei seinem Auto und wechselt die Kleidung; aber im allgemeinen verläuft sich der Besuch doch sehr. Leider – und das ist schade – kennt man sich nicht mehr nach nunmehr 27 Jahren!

Im Vergleich zu unserem 1. Besuch 1970 hat sich allerhand verändert. Die Stadt macht einen aufgeräumten Eindruck. Das Warenangebot hat sich verbessert, auch etwas bei Fleisch und Fleischwaren. Die Lebensmittel sind z.T. immer noch etwas teurer als in der DDR. Auch bei Textilien machen wir diese Feststellung, vor allem bei pflegeleichten Stoffen. Nachdem sich die Grenzen geöffnet haben, ist man jedoch geschäftstüchtiger geworden. Ich möchte auch sagen – zwar immer noch etwas zaghaft –, man ist auch freundlicher uns gegenüber. Hin und wieder sucht man auch schon ein Gespräch mit uns. Sie sprechen dann auch etwas deutsch. Die jüngeren Polen sind freundlich und hilfsbereit. Die Erfahrung machten wir schon in beiden Vorjahren.

Gegenüber 1971 gibt es im großen gesehen keine besonderen baulichen Veränderungen. Überall ist man bemüht, das Alte durch einfache Fassadenänderungen, Farbe u. ev. kleine Umbauten zu verwischen. Das 1. Hochhaus Güterbahnhofstraße ist schon bewohnt, und die andern in Richtung Zeughausstr. wachsen, sind aber noch nicht fertig. Der leere Hotelplatz Ecke Posener/Bismarckstr. (Zentralhotel) ist eingezäunter Bauplatz, das Hochhaus Ecke Bismarck/Albrechtstr. (Johanniskirchenplatz) bewohnt und die Familienhäuser auf dem Karlsberg an der Schützenstraße in Richtung Schützenhaus sind auch fertig. Dergleichen werden noch in der Jastrower Allee, im Gönner Weg nach Elisenau und an der Schönlanker Chaussee gebaut. Auch in der Westend- und den Nebenstraßen fanden wir große Bauplätze. Hier wird auch eine feste Straße in Richtung Hansen-Werke angelegt.

An der Küddow werden die Uferbefestigungen in Richtung „Lindwurmbrücke“ fortgesetzt, und etwas höher ist man dabei, den Lauf der Küddow zu verändern, d.h. zu teilen; aber mir ist die Sache nicht richtig klar. Ich konnte auch niemand fragen. Das schiefe Kreuz der Lutherkirche ist verschwunden; es wird repariert. Erwähnen muß ich noch die neue kleine Treppe gleich hinterm Vaterland zur Küddowpromenade.

Da wir durch unsere Vorbesuche schon ruhiger und aklimatisierter geworden sind, versuchten wir, aus unserem diesjährigen Besuch schon „stundenweise Urlaub“ zu machen. Wir saßen, ohne Eile zu haben, im Stadtpark. Er ist gepflegter als in den Vorjahren und schön ruhig, an Wochentagen kaum Besucher. Bei der großen Hitze besuchten wir auch für einige



Der Musikpavillon im Schützenpark (Polnische Postkarte)

Stunden den Sandsee und fuhren an einem der nächsten Tage mit dem Bus nach Albertsruh. Hier wie dort nicht überlaufen und meinen beiden Männern macht das Baden Freude! Wir lassen uns auch Zeit für einen Waldspaziergang in „Plotki“ (Albertsruh). Im erholsamen Teil unseres Urlaubs machten wir auch viel Spaziergänge entlang der Küddow. Wie im Stadtpark oder im Wald, so geht man auch hier ungestört und findet immer wieder ein idyllisches Plätzchen, einen schönen Ausblick. Wir fanden einen Pfad von unserer verfallenen Fußbadeanstalt hinterm Landeshaus bis hoch in die Jastrower Allee und auf der anderen Seite von Elisenau bis zum Stau. Beim Karlsbergbesuch konnten wir in Höhe des Schützenhauses an der Küddow entlang bis zur Stadt gehen. Das waren erholsame Stunden in der Heimat.



Albertsruh 1972 (Polnische Postkarte)

Nach einigen Tagen fühlte ich mich stark zu einem Elisenaubesuch. Wir besuchten eine heute über 70 Jahre alte Schneidemühler Familie, die gerade auf ihrem kleinen Hof die Kücken fütterte. Im Gespräch – beide flüchteten 1945 auch, kehrten dann aber zurück und kamen so nach Elisenau – erfuhr ich, immer noch Zeugen für den Tod meines Vaters suchend:

Nach der Einnahme haben die Russen eines Morgens in Elisenau jedes Haus abgesucht. Meistenteils wurden die angetroffenen Männer erschossen, so auch ein Eisenbahner (?) Roloff im Beisein seiner Frau. Er hatte gerade die Eisenbahneruniform angezogen und wollte noch zum Dienst gehen. In unserem Haus wurde ein Kranker im Bett erschossen und später im Garten begraben. Die Familie hatte nach der Rückkehr noch das Grab gesehen. Leider ist Fr. Franz, die darüber Auskunft geben könnte, verstorben. Ihre Kinder sollen in Bayern leben. Ob sie aber davon etwas wissen? Die verbliebenen Schneidemühler hätten später die verstreuten Leichen ausgraben müssen, auch das Grab in unserem Garten, und alle wären in ein Massengrab auf dem Friedhof Krojanker Str. beigesetzt worden. Auch das hätte man aber wieder alles ausgegraben. Soweit bekannt ist, sollen die Reste der Toten dann auf dem Elisenauer Friedhof rechts von der Friedhofkapelle in gleicher Höhe erneut vergraben werden sein. Heute geht darüber ein breiter Trampelpfad mit Verlauf wie früher von der Mitte Feldstr. in Richtung Memeler Straße. 2 Gräber sollen sich noch bei der Stadtförsterei befinden und noch heute als solche zu erkennen sein. Die hätte man s.Zt. wohl vergessen.

Als wir unseren Weg, nach allem Gehörten noch hautnah mit der Vergangenheit verbunden, fortsetzten, hing auch schon die kleine 10 jährige Matuscha an meinem Halse, lachte und freute sich und eilte voraus, um unseren Besuch anzumelden. Wir gingen über den Hof in die Küche nach und wurden von 4 Frauen, die gerade Kartoffelpuffer backten, begrüßt. Bald darauf saßen wir alle in unserem ehemaligen Schlafzimmer um den runden Tisch bei Kaffee und Kuchen. Auch mit der Verständigung klappte es einigermaßen. Die Wohnung macht einen besseren und sauberen Eindruck als im Vorjahre. Neben der Schwiegertochter lernen wir auch ein junges Ehepaar aus Schlesien kennen. Die Frau, 1941 in Schneidemühl geboren, spricht noch etwas deutsch. Meine Augen aber streiften immer wieder jenes Bild, das bis 1945 in unserem Wohnzimmer hing. Es war meiner Erinnerung, obwohl ich oft in all den Jahren in den „Heimatträumen“ durch unsere Wohnung gegangen bin, völlig entfallen. Jetzt sah ich meine Mutter wieder, wie sie es in einem der letzten Tage vor der Flucht von der Wand nahm, um es im Keller aufzubewahren! – Da nimmt man sich so fest vor, stark zu sein, und dann bringt ein so simples Bild alles durcheinander. – Sicher hätte man es mir gegeben, wenn ich etwas erwähnt hätte; aber es ist zu groß – und ich sage nichts. –

Das Wetter war in den 7 Tagen „vielseitig“ – wir hatten große Hitze – Schwüle – Regen in verschiedenen Stärken – Gewitter. Bei Gewitter reagiert die Stadt mit Strom- und Wassersperre, jedenfalls auf dem Stadtberg. – Einige Regenstunden überbrückten wir mit dem Museumsbesuch. Wir waren an diesem Vormittag die einzigen Besucher des Staczik-Museums. Die blonde Frau in meinem Alter sprach etwas deutsch, und der Heizer,



Das Staczik-Museum in der Brauerstr. 1958 – Foto Martin –

der auch anwesend war, ein Deutscher. – Mir fiel immer wieder auf, daß die dort verbliebenen Männer ausschließlich bei der Eisenbahn tätig waren. – In den oberen 3 Räumen fanden wir außer einem Kleiderbügel mit Aufschrift „Tachylzik & Bohl“, der zur Ablage dort hängt, Bürste, Bilder und Schriften von Staczik, der in „Pila“ sehr verehrt wird. – Eine Büste steht im Stadtpark und ein Denkmal in den Grünanlagen an der Küddow zwischen Brücke und Mühle Kirstein. – Die Kellerräume waren für uns interessanter. Neben verschiedenen ausgestellten Steinarten sahen wir Fotos von unserem Schneidemühl vor 1945 – Luftaufnahmen vom Markt, Hindenburgplatz, einige Aufnahmen von zerstörten Gebäuden 1945 und heutigen Neubauten; aber leider nichts käuflich zu erwerben. – Auf dem Podest befanden sich ca. 15 kleine Tonschalen mit blutgetränkter Erde, wie man uns sagte.

Plakate wiesen auf einen „Alibabtik“-Abend im Theater hin, und ich war sehr enttäuscht vom Theatersaal. Man hat die Seiteneuropen entfernt, die Wände ziemlich hoch mit Latten verkleidet. Unverändert erscheint die Bühne, als sich der rote Samtvorhang hob. Das polnische Lied im Folklorestil erfüllten den Saal, und ich mußte einige Male „ganz schön schlucken“, aber bei der großen Hitze fiel es nicht auf, daß ich auch hin und wieder zum Taschentusch griff! Ich dachte zurück an den 7. November 1941, als der Chor der Handelsschule mit dem des RAW unter Leitung von Lehrer Zielke dort auf der Bühne standen und zugunsten des Winterhilfswerkes gemeinsam in überfülltem Raum – ich war damals 16 Jahre – sangen. Am besten gefielen mir 3 Spanier mit ihren gesanglichen Darbietungen durch ihr Temperament – und auch, weil sie ab und zu ein deutsches Wort mit einflochten.

Die Unterhaltungen mit unseren Gastgebern (Quartierwirten) verliefen sehr freundschaftlich, aber doch mit einer gewissen Zurückhaltung von beiden Seiten. Wir z.B. erzählten nichts von unseren Erlebnissen und nur am Rande die Hausbesuche. Die Schneidemühler oder Pilsener unterscheiden zwischen 2 Gruppen von Besuchern: Jene, die nur einmal durch die Stadt im Auto fahren und noch einige Geschäfte ansehen, und die anderen, „die in alle Ecken kriechen!“ Sie meinen auch, daß wir uns bemühen müßten, die polnische Sprache als Besucher zu erlernen. Es ärgert sie, daß die Lebensmittel noch teilweise teurer als bei uns sind; sie klagen über Mangel an Arbeitsplätzen und schimpfen über die dort weilenden Vietnamesen und die Spenden für sie. – 1968 wurden in Schn. in Zusammenhang mit dem Aufstand in der CSSR 2 Soldaten erschossen. Bei der Preiserhöhung 1970 war dagegen alles ruhig, und in diesem Frühjahr wurde ein 19 jähriger Soldat hingerichtet, der dort innerhalb eines halben Jahres 3 Frauen ermordete. – Sie fragen nicht, wie war es 1945? Wie ist es Euch ergangen? usw. Wir unterhalten uns über allgemeine Dinge und verstehen uns dabei ganz gut.

Selbstverständlich besuchten wir auch wieder unsere Friedhöfe und machten einige interessante Aufnahmen. So entdeckten wir auf dem Friedhof Krojanker Str. noch ein Holzdenkmal für „13 dt. Soldaten 1914–1918“. Auf dem ev. Friedhofsteil an der Berliner Chaussee fanden wir verschiedene Schneisen im hohen Gestrüpp und Kraut, ein Zeichen dafür, daß schon andere Besucher da waren.

### In Rose wurde uns unheimlich

Morgens 8.30 Uhr fuhren wir vom Busbahnhof an der Ecke Blumenstr. gegenüber dem Bahnhof über Hasenberg, Wittenberg, Krummfließ, Riege nach Rose im „Sonderauftrag“. Der Bus war voll besetzt und überall wurde ein- und ausgestiegen, das Land bestellt; teilweise war man mit Erntearbeiten beschäftigt. Der Busverkehr ist günstig. Wir konnten von Rose stündlich nach Deutsch Krone weiterfahren.

Als wir in Rose ausstiegen, wurden wir gleich beobachtet. Wir gingen die Straße bei Naß zum Friedhof hoch und fanden dort eine einzige Unkrautwüste. Nur einen Grabstein mit Inschrift „Maria Dräger“ sahen wir. In der Mulde zwischen

den katholischen und evangelischen Teilen liegen polnische Gräber. Auf der anderen Straßenseite gingen wir zur Kirche zurück. Die ev. Kirche ist als einziges Gebäude völlig zerstört. Wir ließen uns Zeit beim Betrachten und Fotografieren und bemerkten, daß sich einige Männer teilweise mit Fahrrädern an der Straßenecke einfanden. Sie sprachen durcheinander und schienen irgendwie unschlüssig. Ob wir die Ursache sind? Wir wissen es nicht. Vorsichtshalber gingen wir aber zu der in der Nähe liegenden Bushaltestelle zurück und taten recht unbekümmert; aber auch hier wurden wir nicht aus den Augen gelassen und fuhren mit dem nächsten Bus nach Deutsch Krone weiter, um ev. Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen.

Gegen Mittag trafen wir auf dem Bahnhof Deutsch Krone, der letzten Haltestelle, ein, und waren hell begeistert von der schönen Lage der Stadt und den beiden Seen. In der Königstraße war auch allerhand Betrieb. Ein Andenkenladen mit seiner Beatmusik und dem ganzen Krimskrams zog uns immer wieder an. — Im Gegensatz zu Schneidemühl ist hier von Zerstörungen nichts zu sehen. Wir fanden sehr schöne Wohnhäuser aus unserer Zeit! Die Kirchen sind wunderbar gebaut und auch gepflegt. Uns gefiel Deutsch Krone sehr. Wir saßen lange Zeit am See; es war ein sehr heißer Tag. — wie schön ist doch unsere Heimat!

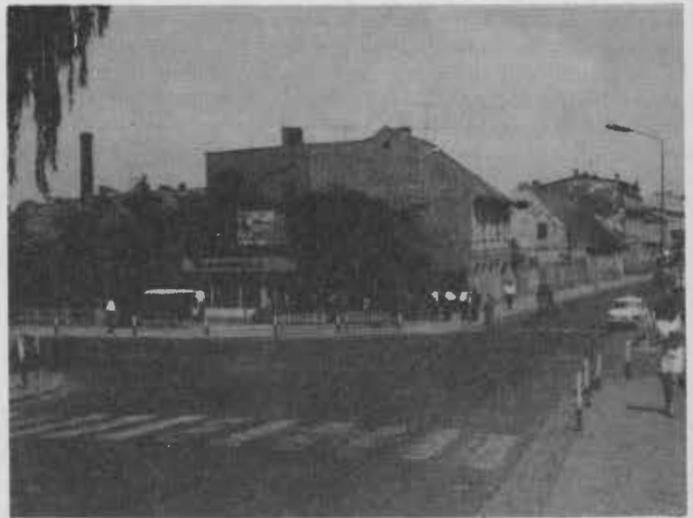


Finanzamt Dt. Krone 1972 (Foto B)

Für unseren Sonderauftrag mußten wir lange suchen. Das Häuschen ist in 27 Jahren ein „Dornröschenhaus“ geworden. Die Sträucher im Vorgarten reichen bis zum Dach, Grund genug für uns, den geplanten Besuch bei den Bewohnern dieses Jahr erstmal zu unterlassen. Die Nachbarhäuser sind nicht ganz so zugewachsen. Ansonsten macht die Schlageterstr. einen guten Eindruck. Die Kaserne ist natürlich auch heute Kaserne. Neue Wohnblocks fanden wir auch in den Seitenstraßen und fuhren mit dem Zug über Schrotz nach Schneidemühl zurück.

Die Tage vergingen wie im Fluge. Bei der Rückreise stehe ich am Fenster des D-Zugwagens Richtung Posen, um noch einmal das vertraute Heimatbild ganz in mich aufzunehmen. Auf Wiedersehen, Schneidemühl!

**Vierteljahres-Abonnenten erinnern wir, soweit nicht schon geschehen, an die Einzahlung des Bezugsgeldes von DM 5,— auf Postscheckkonto Hannover Nr. 156 55 für Dr. A. Gramse Heimatbrief, 3 Hannover 1. Zahlkarten liegen bei jedem Postamt aus. Bitte die Anschrift leserlich, möglichst Druckschrift des Beziehers.**



Dt. Krone, Poetensteig, Ecke Königstr. — Foto B. —

### Es ist nicht mehr die alte Heimat

„Eben habe ich 3 kleine Eichenlaubzweige von Deinem Eichbaum zur Post gebracht. Sie werden vertrocknet ankommen, aber Du kannst sie wenigstens in Deine Hände nehmen und ein bißchen Heimatluft riechen. Unser geliebtes Breitenstein! Wärs Du nur mitgewesen!“ So beginnt der Brief unserer Hfd. in Mitteldeutschland, die mit Verwandten zu einem Besuch im Auto in der Heimat weilte, und Deutsch Krone, Konitz, Stretzin, Kolmar, Wittkow und zuletzt Breitenstein besuchten. Wir entnehmen dem persönlichen Bericht den folgenden Auszug:

„Bei strömenden Regen fuhren wir um 4 Uhr los und waren gegen 12 Uhr bei strahlendem Sonnenschein in Deutsch Krone, wo wir Pause machten. Meine Gefühle kann ich Dir nicht beschreiben. Es ist nicht mehr die alte Heimat, wie wir sie im Herzen tragen. Erich Preul's Haus ist noch gut in Ordnung, und es hat einen neuen rosenholzfarbigen Anstrich. Einige Fenster sind vergittert. Die Geschäfte schmutzig, die Häuser von außen verfallen, z.B. das Haus von Max Brose — Putz abgefallen, man sieht noch die Einschüsse; im Laden gab es Spaten, Bindegarn und ähnliche Sachen. Es sieht außen und innen verkommen aus, das Tor zugemauert. Wie oft sind wir



Hofeinfahrt Anton Steinke, Schneidemühl Str. 40

früher da aufgefahren und haben beide unsere Räder da untergestellt! Ein Haus rechts daneben steht völlig hohl da. Möllers Laden ist in Ordnung und auch heute wieder Textilgeschäft; Albert Jahn's Laden vergittert. Ich konnte nicht feststellen, was jetzt darin ist. In der Kirche waren wir auch. Die Seitenemporen sind raus. Bis auf einige Tafeln Schmuck bei den Seitenaltären ist nichts drin verändert, außen ist sie renoviert.



Über Jastrow und Schlochau sind wir dann weiter nach Konitz gefahren und haben am Müstendorfer See in einem einfachen Wochenendhäuschen – noch Vorkriegsbesitz des Neffen – auf Luftmatratzen zur Not ganz gut geschlafen. Die Jungen badeten abends und morgens. Das Städtchen selbst macht einen netten Eindruck, viel Neubauten. Übrigens sind die Straßen dort besser als bei uns. Herrlich die Gegend von Deutsch Krone über Jastrow bis Schlochau, viel Wald, viel aufgeforstet. Auf der Fahrt nach Stretzin kamen wir von Barkenfelde zuerst an unserem Land vorbei. Ein großer Kartoffelschlag stand gut. Wir stiegen alle aus; ich nahm Heimat Erde in die Hand und heulte. Die Kinder konnten sich auch nicht halten. Am Landweg steht immer noch der wilde Kruschkenbaum. Fr. nahm sich eine Dolde Kruschken mit. Auf unserem Ackern waren sie gerade beim Haferernten.

In Preuß. Friedland hättest Du unser Tantchen erleben müssen. Sie war in ihrem Haus, das noch einigermaßen erhalten ist und traf auch noch 2 alte Bekannte. Pr. Friedland hat sich sehr verändert, viele Häuser sind weg, aber dafür stehen viele Neubauten. Die schöne Marienkirche war kunterbunt geschmückt, ein Schleier ging von der Kuppe nach allen vier Ecken, für uns zu überladen.

Auf der Rückfahrt gingen wir in Stretzin zuerst zu einer deutschen Frau. Sie bewirtete uns 8 mit Kaffee und Kuchen. Auf dem Friedhof war Vaters Grab nicht mehr zu finden. Dann erst fuhren wir zu unserem Hof, wo wir schon lange erwartet wurden. Die ganze Familie hatte sich fein gemacht und der Tisch war wundervoll gedeckt, auch Schnaps fehlte nicht. Die Begrüßung und den Abschied hättest Du miterleben müssen. Sie haben, wie jeder andere Bauer, auch 36 Morgen Land bekommen; alles andere Land ist zum staatl. Gut gekommen. Die Wirtschaft ist in bester Ordnung, 2 fette Schweine, 2 Zuchtsauen mit Ferkeln, 6 Kühe und Jungvieh, viele Hühner, Gänse, Enten, Puten; aber der Garten! – früher immer mein Schmuckstück, ist eine einzige Wildnis – die Veranda weg, die Tür vom Garten verriegelt, vom Haus ein Drittel abgerissen, der Rest gelb angestrichen – wohl extra, weil wir kamen; denn wir hatten uns ja angemeldet. Sie haben einen neuen Trecker, Gummiwagen, diverse Maschinen, Fernseher und Radio. Sie haben uns die ganze Wirtschaft gezeigt, und nachher wurde weiter gegessen. 2 Hühner, 1 Ente, Käse und eine Tasche Birnen bekamen wir mit. Als wir abfuhren, zitterte ich doch am ganzen Körper, und die Frauen weinten alle.

Nach Kolmar war ich nicht mit, aber dann ging es zurück über Dt. Krone nach Wittkow-Breitenstein. Wie hat sich doch alles verändert! Bis zum Breitensteiner Landweg sind zu beiden Seiten der Straße kleine Bauernhöfe, eine Viehabnahmestelle, Kiosk usw. Der „Hohle Grund“ ist auf beiden

Seiten mit einer hohen Hecke bewachsen. Von der Schlucht konnten wir nichts sehen. Langes und Mielkes Gehöft sahen wir noch stehen, von Dobbersteins Gehöft nur noch 2 Ställe. Bei den Diensthäusern sind neue Scheunen gebaut, also auch Bauern. Von unserem Molkereigehöft ist nichts mehr da, die Ruinen von Gestrüpp überwachsen. Das hat mich sehr erschüttert. Wir wanderten oben umher, 1 Kirsch- und 1 Pflaumenbaum standen noch.

Der Fuhlenberg war wie immer, der Paddensee kam mir so klein vor. Onkel Antons u. Mallachs Diensthäuser sind Bauerngehöfte geworden; zur rechten Seite auch neue Höfe, alles, alles sehr verändert. Mallachs Wohnhaus ist weg, dafür der linke Stall zum Wohnhaus ausgebaut, und der Saalanbau ist auch Wohnhaus geworden. Gern hätte ich noch Meschkes Haus und die Kirche gesehen, aber Gerhard wollte nicht mehr ins Dorf reinfahren. Doch zu Onkel Antons Wirtschaft waren wir noch. Die Lindenallee steht. Das Haus – wir waren drin – ist für 2 Familien aufgestellt. Das ehemalige Herrenzimmer ist jetzt Wohnküche und Schlafzimmer; das anschließende Eßzimmer ordentlich und nett eingerichtet. Der polnische Bauer war nett und freundlich, bei seinem Nachbarn waren wir nicht. Es standen 2 Ställe und eine Scheune, die alte große Scheune war weg, der Park wild wie überall.

Dann fuhren wir nach Breitenstein und fanden unseren Hof völlig verändert. Links standen noch paar Kirschbäume, ein Zaun an der Straße. Rechts – früher war es Land – wildes Gestrüpp. Die Birken bis auf 3, die in der Nähe vom früheren Maschinenschuppen und Eurem Pflaumenbaum standen, alle weg. Da oben stand auch ein kleines Bauerngehöft. Auf dem Hof wusch eine Frau. Obwohl ich Bonbons für die Kinder mitgenommen hatte, war sie unzugänglich. Zur rechten Hand des Gebäudes hatten sie angebaut. Das Haus selbst war schon recht alt, das Dach völlig vermoost und eingedellt, der Hof in der Mitte durch einen Zaun geteilt. Es sind 2 Familien drauf. Ein kleiner, flacher, neuer Stall steht mitten auf dem Hof, die Scheune für beide Bauern ist auch neu. Der Träubchen-Apfelbaum steht nicht mehr. Der Platz vor dem Haus auch zum See ist durch einen Zaun aufgeteilt; aber die Linde steht noch. Der Bauer der anderen Seite war netter. Er unterhielt sich mit uns und fragte, ob ich eine Frau W. wäre, denn die hätten hier gewohnt. Sie hätten keine Deutschen vertrieben, wären aber selbst von den Russen vertrieben und hier angesiedelt worden. Er gab uns noch eine Tasche Augustäpfel mit. Ich bin mit den Kindern am See um das Gehöft gegangen. Die Kinder konnten gar nicht genug von früher hören; aber die Insel ist weg. Wenn Du einmal zu W.'s kommst, frag sie doch, ob die Insel damals schon versunken war! Es wuchsen doch so viele Weiden darauf. Ein paar Pflaumenbäume standen noch am Anberg, sind aber sicher jüngere. Aber Deine Eiche steht. Ich konnte sie nur halb umfassen und habe dabei so an Dich gedacht! Franz holte mir die Zweige runter. Euer Haus ist auch alt geworden, aber Stall und Scheune sind neu dazu gebaut, also auch ein Bauernhof.

**Unser Kreuz!** Wie stürmte die Erinnerung auf mich ein! Der Zaun lag auf der Seite. Wir gingen durch das Dorf bis zu Euren Häusern auf schöner Asphaltstraße. Neumanns Haus ist halb abgerissen, daneben steht ein neues; die Häuser links – Donner und Schultz – neu angeputzt oder gar erneuert, der halbe Seeberg bis zum früheren Steg unter Euch als Garten eingezäunt. Auch die Häuser rechts am Berg – Schmidten Marie und Schneider Heymann – gut in Ordnung. Wir gingen rechts den Schulweg rauf. Die kleine und die große Schule sind gut in Ordnung, auch Schneider Wienkes Haus. Haus Albrecht steht hohl da ohne Fenster, die Kirche, wie immer gut, war leider abgeschlossen. Polzin's Haus einigermaßen in Ordnung, das Pfarrhaus ganz besonders gut, auch Euer und Annas Haus, wenigstens äußerlich. Drin waren wir nicht. Es war totenstill im Dorf; sicher waren alle bei der Ernte. Wir trafen nur einen Mann, der freundlich grüßte und ein Pferdagespann. Wienke Annchens Haus völlig verkommen, die Fenster mit Brettern vernagelt; daneben bis zu Eurem Haus alles neue bzw. gut erhaltene Häuser. Sydows Haus sah auch verkommen aus;

aber Stöcks, Wiesens, Tessmers und Jahns Gehöft wirkten in Ordnung. Die Kinder fanden auch, daß es ein hübsches kleines Dorf sei. Den Blick von Donners über den See und zu unserem früheren Gehöft fanden sie entzückend.

Das Auto hatten wir an der Straße oberhalb unseres Gehöftes stehen gelassen. Als wir einstiegen, stand die unfreundliche Frau am Zaun und winkte. Zu Stani hatte sie vorher gesagt, sie hätte uns gern eine Tasse Kaffee angeboten, aber sie hatte nicht aufräumen können. Wie gerne wäre ich noch einmal in meinem Leben durch die Räume gegangen! Im Traum tat ich das sooo oft!

Es hat sich landschaftlich doch sehr verändert. Sogar der Tiefsee erschien mir kleiner. Günterbergs und Pietzes Gehöft schienen in Ordnung. Im großen und ganzen lassen die Polen alles um sich wachsen. In Dobbersteins Fichten machten wir Rast. Ich war völlig fertig. Die alten Fichten sind nicht mehr, aber der Jungwald auch schon mindestens 4 – 5 Meter hoch. Innerlich nahm ich hier Abschied von der geliebten Heimat, die doch keine mehr ist. Obwohl es mich sehr mitgenommen hat, bereue ich die Fahrt nicht und bin glücklich, noch einmal alles gesehen zu haben, was mir lieb und teuer ist. Jetzt finde ich mich leichter mit allem ab und werde nie mehr dahin fahren. Auch Tantchen sagte: „Es ist mir immer noch wie ein Traum!“ Da hat sie keine Träne geweint.“

### Wieder im heimischen Forstrevier

Unser Ldm. Oberförster i.R. Werner Dedecke, 3559 Battenberg (Eder), Birkenstr. 15 – auch sein Vater war ein Mann der grünen Farbe und Hegmeister in Marthenberg ü. Tütz – konnte im September eine Reise in die alte Heimat unternehmen und sein altes Forstrevier Marienbrück bei Jastrow wieder aufsuchen.

Er sandte uns davon nachstehenden Kurzbericht: „Unsere Reise verlief programmäßig und wir haben die Fahrt nicht bereut. Meine Frau und ich waren allerdings von Baldenburg nur einen ganzen Tag nach Marienbrück und Schönthal bis Freudenfier und dann wieder zurückgefahren. In Tütz war nämlich meine Tochter mit Schwiegersohn schon gewesen, als sie zur gleichen Zeit in Kolberg zwei Wochen Urlaub aus der DDR machten. Von Kolberg kamen diese dann und besuchten uns in Baldenburg und fuhren mit uns mit ihrem Wagen über Neustettin – Jastrow nach Marienbrück und zurück.“



Tütz: Bei der Mühle

In meiner alten Försterei Marienbrück wurden wir von dem polnischen Kollegen sehr nett aufgenommen und bewirtet. Auch bei dem jungen Forstmeister in Schönthal hielt ich mich eine kleine Stunde auf. Durch mein Revier bin ich hin und her gefahren, und viele alte Erinnerungen wurden wach. Abgesehen von den manchmal schmerzlichen Gefühlen haben wir doch auch positive Eindrücke gewonnen. Der Acker ist bestellt, die leichten Böden zum großen Teil aufgeforstet, ebenso die Kahlschläge im Wald. Ansonsten lebt die dortige Bevölkerung bescheiden. Wenn die Touristik nach Polen mit eigenem Wagen erst gestattet wird, fahren wir bestimmt wieder hin.“

**Aus dem Berufsleben:** Mit dem 1. Oktober trat unser Schneidemühl Hfd. Forstamtmann Gerhard Roßdeutscher, zuletzt Büroleiter im Forstamt Dannenberg, frühzeitig in den Ruhestand. Hfd. Roßdeutscher, als Kind des 1. Weltkrieges 1914 geboren, wurde 1944 so schwer verwundet, daß der in Schneidemühl begonnene forstliche Außendienst für ihn nicht mehr möglich war. Auch seine Frau Charlotte, Ruth, geb. Rubenow, die er erst nach dem 2. Weltkrieg heiraten konnte, war 5 Jahre nach Sibirien verschleppt. Wir wünschen beiden Ostdeutschen noch viel Freude beim gemeinsamen Lebensabend in 3139 Hitzacker/Elbe, Rieselweg 14, und hoffen, daß unser Hfd. nunmehr die Zeit findet, Erinnerungen aus seiner Revierförsterzeit in Schneidemühl zu schreiben.

Zum Konsistorialrat ernannt wurde durch den Apostolischen Visitator der Freien Prälatur Schneidemühl der seit dem Oktober 1945 in Winsen/Luhe wirkende Seelsorger der dortigen Kirchengemeinde „Guter Hirt“, Propst Leo Koplin, (65 Jahre) aus Arnshof, Krs. Deutsch Krone.

Ihre Friseurmeisterprüfung bestand am 1. Juli Hfd. Elke Brömmel geb. Loll (Lebehne) und hat mit dem Mann ein eigenes Geschäft in Raesfeld. Das Hobby der Fam. ist die Schäferhundezucht.

### Aus beiden Patenkreisen kurz belichtet

**Bad Essen:** Ex-Landrat Dr. Maßmann führte und informierte seine Kreistagskollegen von der CDU bei einer Informationsreise durch den neuen Landkreis Osnabrück, durch den Altkreis Wittlage, die zu dem Lob in der Fraktionsitzung führte: „Ein gesunder Kreis!“ Der Wunsch Katalog für die Zukunft enthält: Erhalt der Wittlager Kreisbahn für die Wirtschaft; Ausbau des Straßennetzes (Stärkste Bewunderung fand die Einrichtung des Kreisbauamtes in der Wittlager Burg); Bau eines neuen Badehauses beim Hallenbad in Bad Essen. –

Als Baumeister des neuen Bad Essen wurde dem langjährigen Kommunalpolitiker Fritz Düffelmeyer vom Landrat des Altkreises Wittlage, Dr. Hans Maßmann, das Bundesverdienstkreuz am Bande mit der Würdigung seiner Verdienste überreicht. Oberkreisdirektor Nernheim, Kreisverwaltungsrat Balschützmann, Baurat Ernst Fricke, der Geschäftsführer der Kurbetriebsgesellschaft Mönster, CDU Kreisvors. Dr. Noeres und Ortsvors. H.J. Kesselböhrer gehörten zu den 1. Gratulanten.

Zum Bau des Kurmittelhauses erhält die Kurbetriebsgesellschaft noch in diesem Jahre 200 000 DM.

Die Bad Essener Verwaltung platzt aus den Nähten. Im Verwaltungsbereich wies Gemeindedirektor Wilker darauf hin, daß eine Abteilung der Verwaltung in der Burg Wittlage untergebracht werden müßte. – Auch der Ausbau des Kirchplatzes „ist dringend erforderlich und duldet keinen Aufschub.“

Aus dem alten Landkreis Wittlage haben im neuen Großkreis von der CDU Dr. Maßmann, Dr. Noeres und Josef Wortmann (Ostercappeln), von der SPD Richard Bonika und Hartwig Merhof Sitz und Stimme. In den Gemeinderat von Bad Essen wurden von der CDU 13, von der SPD 12 und von der FWG 4 Bewerber gewählt.

– wird fortgesetzt –

Gebt rechtzeitig Erinnerungstücker an die Heimatarchive, ehe sie nach Eurem Tode in die Mülltonne wandern.

### „Noch viele ungelöste Probleme zwischen Warschau und Bonn“

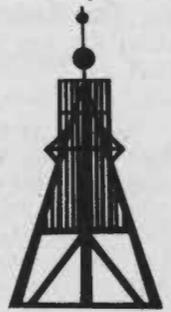
In einem Rückblick auf den Besuch des polnischen Außenministers Olszowski in der westdeutschen Bundeshauptstadt erklärte die Warschauer Tageszeitung „Zolnierz Wolnosci“, bei dieser Gelegenheit habe der Leiter der polnischen Diplomatie nur „einige der Probleme vorgebracht, die einer Lösung harren.“ An sich hätten sich nämlich „viele Fragen“ angesammelt, die aus der Zeit des zweiten Weltkrieges herrührten. Deshalb sei die „Normalisierung“ im polnisch-westdeutschen Verhältnis „kein leichter Prozeß“. Beide Seiten müßten „guten Willen“ zeigen, insbesondere die Bundesrepublik“. Hier gehe es vornehmlich um die „konsequente Erfüllung“ des Warschauer Vertrages.“



## Die Jugend



## unserer Heimat



### Wie soll es weitergehen? Wo bleibt Eure Mitarbeit?

Liebe junge Freunde und Freundinnen!

Nach dem Lager 1970 in Bad Essen und 1971 in Cuxhaven glaubte ich, nun nur noch helfend bei der Gestaltung der von Euch so dringlich gewünschten und geschaffenen Jugendseite im Heimatbrief tätig sein zu müssen und die eingegangenen Beiträge schienen mir recht zu geben.

Heute aber stehe ich vor einem Nichts und muß wieder selbst „zur Feder“ greifen, um wenigstens „das Wenige“, was vorliegt, an den Mann zu bringen. Die Erklärung ist ganz einfach: Burkhard Boese ist in der Ausbildung im Grenzschutz, Heinz Hennig muß mich mißverstanden haben; denn sein Beitrag ist mehr für den HB allgemein als für die Jugendseite geschrieben – und Ihr alle!!! – Novemberstille und -Stimmung könnt Ihr in Eurem Alter nicht als Entschuldigung anführen. Mit Freund Aloys Manthey telefonierte ich wie mit Freund Hennig. Beide sind schwer aktiv in der Vorbereitung für 1973. Hoffentlich kann ich Euch dazu bald mehr mitteilen.

Heute nur die kurze Mitteilung: Wer von Euch Interesse an einer Busfahrt nach Polen in den Ostertagen 1973 hat, melde sich sofort. Die Teilnahme ist für Jugendliche (18 – 30 Jahre) offen. Näheres sofort nach Meldung.

Daß Bad Essen-s Jugendherberge für das Jugendlager 1973 schon vorbestellt ist, weiß ich; aber noch nicht den genauen Termin und hoffe, ihn im nächsten HB. bekanntgeben zu können.

Die einmalige Unterbringung in Privatquartieren im Jugendlager 1972 in Schneidemühls Patenstadt Cuxhaven hatte ihre guten und schlechten Seiten. Wahrscheinlich wird sie einmalig bleiben; denn inzwischen habe ich bereits für das nächste Jugendlager dort Prospekt und Angebot der Begegnungs- und Bildungsstätte „Zur Sahlenburg.“ Dort wäre schon 1973 neben Bad Essen ein Lager für schulpflichtige Jugendliche im Alter von 12 – 14 Jahren möglich, wenn sich Interessenten finden. Angeregt wurde diese Durchführung mehrfach von Eltern.

Doch nun lasse ich andere sprechen, zunächst Burkhard Boese, der seit dem 1. Oktober dem Bundesgrenzschutz angehört. Seine neue Anschrift ist: 314 Lüneburg, Fahrweg 5, B.G.S. 3./ –. Die Grundausbildung muß ihn „kürzer treten“ lassen, doch hofft er in einem halben Jahr die Arbeit wieder voll aufnehmen zu können. Seine „Kantinen-Gruß-Karte“ mit „Ich hab bis jetzt noch keinen Orden, doch bin ich schon ‚Befördert‘ worden.“ beweist, daß er den Humor nicht verloren hat.

Unser Heinz Hennig hatte „Anlässlich unserer zweitägigen Arbeitstagung der Schneidemühler Delegierten in Cuxhaven“ nicht nur Gelegenheit zum „Wiedersehen mit Freunden und Bekannten an der Nordsee,“ sondern darüber hinaus auch „ein wenig Zeit für private Dinge.“

Zu den Jugendfragen konnte ich ausführlich berichten und fand die rege Aufmerksamkeit der Anwesenden, die gleich mir der Meinung waren, daß die Jugendbetreuung viel Geduld, Ausdauer und Energie erforderlich machten. Erfreulich war auch die Zustimmung der Delegierten, das Jugendseminar

in Jugendlager' umzubenennen, da offensichtlich in den jugendlichen Kreisen „die falsche Vorstellung“ herrscht, während des Seminars würde nur gelernt und nochmals gelernt, im Gegenteil: **Baden und viel Freizeit waren Trumpf.** Es ist zu hoffen, daß die Beteiligung nach der guten Resonanz wieder ansteigt.

Einen Tag vor meiner Reise rief ich bei der Familie an, die uns während des Jugendlagers 1972 Unterkunft und Verpflegung gewährten. Obwohl es sehr kurzfristig geschah, konnte ich wieder dort für 2 Tage unterkommen. So führte auch mein erster Weg zu ihnen. Bevor die Arbeitstagung am Nachmittag begann, besuchte ich auch unseren Freund Stadtjugendpfleger Arno Frank und Familie, die völlig überrascht waren, als ich vor der Haustür stand. Nach einem kurzen Plausch mußte ich ins Rathaus. Wir verabredeten aber, uns am Abend wieder zu treffen. Es wurde natürlich viel über das hinter uns liegende Jugendlager Cux 72 gesprochen und an die schönen Stunden erinnert. Seine Grüße an alle gebe ich gern weiter.

Sonntagmittag war ich wiederum bei Arno zu Gast. Es gab Jägerschnitzel mit frischen Waldpilzen. Wenn es die Zeit erlaubt hätte, wären wir alle zum Pilzesuchen in den Wernerwald gegangen, den wir ja von unserer Wanderung und dem anschließenden Lagerfeuer mit Bockwurstessen kennen.

Auf der Heimreise von Cux nach Dortmund war ich Augenzeuge eines schweren Verkehrsunfalls, den ich nicht in Einzelheiten wiedergeben möchte. Ich befand mich erst wenige Minuten von Cuxhaven entfernt auf dem Wege nach Bremerhaven und hatte noch eine lange Fahrt vor mir. Der schreckliche Anblick war furchtbar. Noch tagelang hatte ich dieses Bild vor Augen. Verzweifelt suchte ich auf der Weiterfahrt das soeben erlebte zu vergessen, aber selbst die beschwingte Musik im Autoradio schaffte es nicht.

Wir hoffen, am 11. November beim Düsseldorfer Heimattreffen recht viele von Euch und früheren Lagern zum Gedankenaustausch zu treffen. Aloys Manthey besuche ich von meiner Dienststelle oft und habe mit ihm einen regen Gedankenaustausch in der gemeinsamen Vorbereitung. Seine Grüße schließe ich mit unseren ein, Eure Hennig's."

Schade, daß unser Heinz nicht auch von seinen Vorbesuchen berichtet. „Jugend im Gespräch“ kann ich leider nicht bringen, da dazu nichts vorliegt; aber bei mir liegt die Auflösung des Pommernquiz Nr. 8 von Familie Franz / Elly Krakau mit Hinweis, den ich anschließe. Hier zunächst die Antworten, die beweisen, daß es auch andere als die erwarteten gibt. Ihr müßt schon noch einmal die Fragen dazu nachlesen: 1) a) Klausdorf, Krs. Deutsch Krone und b) Pag. Danzig, Krs. Schlochau. 2 a) Fünfseenplatte bei Polzin in Pommern. 3 a) Kraniche im Revier Forstrat Wegner in Klausdorf, Krs. Deutsch Krone; c) Bussarde horsteten auch im Uschhauländer Bauernwald. 4 b) Schlochau (Schloßberg). 5 a) Rot-Dam- u. Schwarzwild; b) Trappen waren auf Pag. Danzig, Krs. Schlochau. Und dazu die Erklärung: „Damit hat mein Mann das Heimatquiz lösen wollen. Durch seine 12 jährige Tätigkeit bei H. Rechtsanwalt Dr. Kraeuter, dessen Chauffeur und Jagdbegeleiter er gewesen ist.“

Zum Schluß nur die herzliche Bitte: Kritik ist gut, aber **Mitmachen ist Voraussetzung! Ermant Euch und schreibt!**

In alter Treue, Euer „Papa“ Strey.

## Das Ende der Versuchsanstalt in Peenemünde

### Ausverkauf der deutschen Wissenschaftler

— Rette sich, wer kann! —

„Leider ging der böse Krieg nicht nur an den Fronten, sondern auch in unserer Verwaltung weiter. Die Produktion ging nicht schnell genug voran. Deshalb wurde die Heeres-Versuchsanstalt in eine GmbH umgewandelt und bekam neue Führungskräfte; einen Direktor Storch von Simens und einen kaufmännischen Direktor Fleischer. Der Ass. von Herrn Direktor Storch, ein Herr Hutzel, hatte zur Aufgabe, die Büros zu inspizieren und zu überprüfen, ob da oder dort vielleicht ein zu großer Schreibtisch oder ein zu großes Zimmer den Sachbearbeitern zur Verfügung stand. Wir hatten Mühe, ihm klarzumachen, daß auf keinem Fall im Büro des Prof. etwas geändert werden dürfte und er von dieser nutzlosen Aktion Kenntnis erhalten dürfte. Er wäre sicher angesichts der Arbeitsüberlastung explodiert.



Prof. Dr. von Braun und General Dr. Dornberger erfreuen sich an den Tischkarten bei der Feier der Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienstkreuz in Peenemünde.

Leider verließen uns dann auch der Bruder des Prof., Magnus von Braun, und eine Stenotypistin, Frl. Kersten, die beide zum MW versetzt wurden. Die Ereignisse überstürzten sich. Wir erfuhren, daß es den Anschein hätte, als wenn die Russen ganz Hinterpommern einschließen und den Kessel bei Stettin zu machen wollten. Also mußte ich irgendwie meine Mutter aus Schlawe herausholen. Ich erbat 2 Tage Sonderurlaub, nahm einen leeren Koffer und fuhr ab in Richtung Hinterpommern.

In Stettin bot sich mir beim Umsteigen schon ein sehr trauriges Bild. Dort standen und saßen weinende und frierende ehemalige Mitschülerinnen aus Schneidemühl inmitten ihrer letzten Habe oder ihrer Kinder und erzählten mir kurz die Ereignisse in Schneidemühl. Ich bestieg, nichts Gutes ahnend, einen fast leeren Zug, der mit unbekanntem Ziel gen Osten fuhr. Fenster gab es nicht, und ich froh schrecklich, es waren immerhin 30 Grad Kälte. Gegen Mitternacht erreichte ich Schlawe, das in seinem winterlichen Kleid und verdunkelt einen friedlichen, aber ausgestorbenen Eindruck machte. Gott sei Dank traf ich meine Mutter noch an und erfuhr, daß sogar noch mehrere Transporte von Menschen aus dem Rheinland nach dort gebracht worden waren.

Natürlich hatte meine Mutter nichts gepackt, auch keine Papiere und wichtige Unterlagen, sowie Haushaltsgegenstände geordnet, obwohl ich sie seit dem Sommer 1944 in mehreren Briefen laufend gebeten hatte. Auch war kein Geld von den Sparsbüchern — man durfte ja monatlich nur bis zu einem gewissen Betrag abheben. — abgehoben worden, dazu einige wertvolle Sachen in der Reinigung abgegeben. Keiner hatte den Ernst der Situation erkannt oder wahrhaben wollen.

So mußte ich eilig packen und aus dem Schreibtisch ungeordnete Papiere ergreifen — dabei vergaß ich das Stammbuch, meine Zeugnisse etc., hatte aber, ohne die Wichtigkeit zu erkennen, Einheitswertbescheid des Grundbesitzes, meine Versicherungs- und Mutti's Pensionsunterlagen erwischt. Unsere 3 Hühner schlachteten Nachbarn. Ich mußte eine Bescheinigung beim Bürgermeister erbitten, daß er meine Mutter ziehen

ließ, sonst hätte sie in Peenemünde keine Lebensmittelkarten bekommen. Das gelang nur mit viel Überredungskunst; denn der vor Tagen angeordnete Evakuierungsbefehl war rückgängig gemacht, und alles sollte um den Endsieg kämpfen. Ich packte einen Schlitten, und ab ging es zum Bahnhof. Da alles vereist und der Schlitten wohl überladen war, fiel mir das blöde Ding dauernd um. Ich heulte und meine Mutter war vollkommen durcheinander. Sie konnte und wollte nicht begreifen, daß das ganze Hab und Gut, das Haus und der mühsam ersparte Besitz verloren sein sollten.

Auf dem Bahnhof war es inzwischen lebhaft geworden, die Unterführung war mit wartenden Arbeitsdienst-Mädchen und Jungen verstopft. Züge liefen zwar ein, waren aber so voll, daß keine Tür mehr geöffnet werden konnte. Was nun! Wir warteten, bis bekanntgegeben wurde, daß die Strecke blockiert und keine Züge mehr zu erwarten seien. Drei Tage brauchte ich, um endlich einen Lkw zu erwischen, der uns bis Belgard mitnahm, und von dort kamen wir mit einer auf dem Rückzug befindlichen V 2 Erprobungseinheit bis Stettin (Nur um Stunden entgingen wir dem Großangriff auf Swinemünde) und landeten vollkommen erschöpft in Peenemünde.

Dort war inzwischen die Evakuierung des ganzen Werkes nach Mitteldeutschland befohlen worden. Alle Unterkünfte waren von fliehenden Angehörigen überbelegt, so daß ich mit Not in mein Zimmer konnte — man hatte mich schon abgeschrieben. Also hieß es wieder packen. Wir durften jeder 2 Kisten Privatsachen mitnehmen, was nicht ausschloß, daß einzelne Vorgesetzte ganze Eisenbahnwagen vollgeladen hatten. Ich mußte für den Prof. packen, die dienstlichen Dinge zum Versand bringen und konnte nur so nebenbei dafür sorgen, daß meine Mutter in einem Meßwagen Platz fand und mit einigen geretteten Sachen nach Mitteldeutschland (Bleicherode und Umgebung) auf den Weg gebracht wurde. Mir blieb die Aufgabe, die Nachhut zu machen. Der Prof. war mit der verbliebenen Stenotypistin an der Spitze des Lkw-Transportes abgefahren, wie in den vielen Berichten in Illustrierten, Büchern und Filmen beschrieben.

Ende März konnte der Rest der Belegschaft endlich und sozusagen in letzter Minute die Insel verlassen. Die Ereignisse überstürzten sich. An eine Produktion in Bleicherode war nicht zu denken. Es wurde weiter nach Süddeutschland verlagert. Nur der kaufmännische Teil des Werkes blieb in Bleicherode. Die Kisten, die wir in Peenemünde gepackt hatten und die nicht nur auf dem Lande sondern auch auf dem Wasserwege kommen sollten (in Lübeck auf Flußkähne umgeschlagen), kamen nur vereinzelt an, da angeblich beim Verladen in Lübeck verlorengegangen. — Böse Zungen behaupteten, daß dort geschäftstüchtige Kollegen einen schwunghaften Tausch mit Fressalien betrieben hätten. So verloren wir schon die ersten noch geretteten Sachen.

Ich erlebte dann in Bleicherode den Abzug der letzten teilw. verwundeten deutschen Soldaten auf klapprigen Autos sogar Fahrrädern, begegnete noch Herrn Mantz, der mir einen großen Karton Tee schenkte und versuchte, sich in Sicherheit zu bringen. Ich mußte aber auch mit ansehen, wie junge, lachende, braungebrannte und vor allem gesunde Amerikaner auf ihren Fahrzeugen sitzend, das MG im Anschlag, Bleicherode besetzten. Es gab einen Toten, sonst tat sich nichts. Mir rollten die Tränen; ich weiß nicht warum. War es die Befreiung von der Last der Kriegereignisse, war es Trauer um die verlorene Heimat! Nun war alles aus. Was würde kommen, und wie sollten wir weiterleben ohne Wohnung, Kleidung, Essen, Freunde, Arbeit usw.!

Sehr bald sollte ich keine Zeit mehr haben, über all diese Dinge nachzudenken; denn es wurde wieder ein Büro aufgemacht. Die Amerikaner, Engländer und sogar die Russen verhandelten über unsere Führungskräfte. Der Prof. und der ganze nach Süddeutschland verlagerte techn. Stab kamen zurück. Uns wurde eröffnet, daß wir Bleicherode zu verlassen hätten, da es von Russen besetzt würde. Wir wurden wieder verladen mit unbekanntem Ziel und landeten in Witzhausen.

Zuerst wurde das Krankenhaus, dann das „Collmannhaus“ unser Quartier. Als Bewachung für den Prof. zogen 16 amerikanische Soldaten mit ein. So lebten wir, kochten und arbeiteten unter ständiger Bewachung. Es mußten die Junggesellen, wozu damals auch der Prof. zählte, bekocht und die vielen Familien untergebracht und versorgt werden. Die Amerikaner erklärten sich bereit, 500 ehem. Peenemünder Führungskräfte und Handwerker ohne Familien mit nach den USA zu nehmen, probeweise sozusagen, um dort die V-Waffenerprobung und Fertigung aufzubauen.

Es begann ein schrecklicher und oft unschöner Kampf um die Plätze. Nur derjenige wurde berücksichtigt, der auf sich aufmerksam machen konnte, oder tatsächlich unentbehrlich auf technischem Gebiet war. Als dann die Nachricht kam, daß nicht 500, sondern vorerst nur 120 Mann mitgenommen werden könnten, war es unerträglich, was sich da abspielte. Was sollte mit den Familien derjenigen geschehen, die das Glück hatten, mitgenommen zu werden usw. Die Amerikaner sagten Wohnung, bessere Verpflegung, Heizung und ein deutsches Büro zu.

Schlimm wurde es dann erst, als der Prof. mit 7 anderen Technikern nach den USA abflog und wir im Büro mit neuen Vorgesetzten die Betreuung der Leute fortsetzen mußten. Es begann der Abtransport der Familien, deren Männer nach den USA mitgenommen werden sollten. Landshut war das Ziel, wo alle in einem Camp untergebracht wurden. Ich bekam Gelbsucht, mußte 1 Vierteljahr im Krankenhaus in Witzhausen bleiben. Meine geretteten Sachen schwirrten in der Gegend umher. Meine Mutter saß verlassen in einer Dachkammer im Collmannshaus ohne Marken und Heizung. Ich konnte nicht helfen, und in Landshut wurde Ersatz für mich eingestellt.

Außer den 120 nach Amerika ausgewanderten Mitarbeitern gingen einige zu den Engländern nach Cuxhaven und freiwillig einige zu den Russen. Über all das wurde ausführlich von nur zum Teil befugten und leider auch geltungsbedürftigen ehemaligen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, nicht immer den Tatsachen entsprechend und namentlich richtig, berichtet. Manch verdienstvoller Mitarbeiter wurde überhaupt nicht oder an seiner Stelle ein anderer herausgestellt. So kam es auch zu den vielen falschen Angaben über die Sekretärinnen des Prof. Dabei gab es in Peenemünde nur eine. Mein Name wurde aber nie erwähnt, dafür aber die Namen einiger Stenotypistinnen. So kann es einem ergehen, wenn man durch Zufall Flüchtling und Sekretärin eines so berühmten Mannes wurde.

Da ich in Landshut ausgebootet war, aber dort wohnen durfte, fand ich Arbeit bei der Stadtverwaltung. Auf Umwegen kam ich dann 1950 nach Frankfurt und bekam Arbeit bei der Landesversicherungsanstalt und eine schöne Wohnung, in der wir noch heute sind. In Landshut lernte ich noch die Mutter



Charlotte Schneider / Haase mit Prof. v. Braun

des Herrn von Braun kennen, den Vater kannte ich ja von Peenemünde, und auch den älteren Bruder und durfte die Hochzeit des Prof. mit Marie von Quistorp miterleben. Noch heute stehen wir mit Fam. von Braun in brieflicher Verbindung.

Wie schwer der Anfang war, brauche ich hier wohl nicht zu schildern. Dienstlich mußte ich ganz von unten anfangen und verdiente dementsprechend wenig. Hinzu kam, daß man es als Flüchtling überall besonders schwer hatte. Ich versuchte auf sportlichem Gebiet Anschluß zu finden. Das gelang meiner guten Leistungen wegen; aber sonst blieb ich eine Fremde und glaubwürdig nur beschränkt, auch heute noch. Trotzdem sind wir gesund und munter und denken gern an „Zuhause“. Wir freuen uns alle 2 Jahre auf die herrlichen Treffen in Cuxhaven, wo wir immer sehr schöne Stunden im Kreise alter Schulkameraden und Sportler erleben durften.

—Eure Lotte Haase Schneider—

### München bleibt „im Spiel“

Nicht nur die Bayern-Metropole, auch die Grenzmarkgruppe München hat durch die Olympiade an Zugkraft und Ansehen gewonnen. Das erwies erneut das Oktobertreffen, bei dem sich zu den anwesenden zwei Drittel der Mitglieder noch Hfd. Erna Herzig, der Neffe des Vorsitzenden, Eberhard Roß, und Fam. Kluck (alle Schneidemühl) als Gäste gesellten. Nach einem Rückblick auf das Olympiade-Treffen, von dem wir hier einen Schnappschuß zeigen,



Stehend von l.n.r.: Hfd. Knüppel, Wojahn, Borowski, Schmidt, Timm, Roß; sitzend: Hackert, Pollay, Fr. Schmidt, Werner Schiebel —Foto Knüppel—

gab der Vorsitzende einen Bericht über die Delegierten-tagung in Cuxhaven. Die Gruppe trifft sich am 3. November wieder. Die diesjährige Vorweihnachtsfeier wird am 10. oder 17. Dezember steigen. Ausklang des Abends war nach Klärung interner Gruppenangelegenheiten und kurzer Erörterung des Treffens der Freien Prälatur Schneidemühl in München ein geselliges Beisammensein.

### Kassel war die Reise wert

Als Bundesbahnbeamter nahm ich erstmals an dem Bundestreffen der ehemaligen Schneidemühler Eisenbahner teil, das diesmal in Kassel stattfand. Der Grundgedanke zum Zeitpunkt der Entstehung des ersten Treffens war der, alle ehemaligen Eisenbahner Schneidemühls zusammenzuführen, Erfahrungen und Gedanken auszutauschen.

Es hat sich im Laufe der Jahre gezeigt, daß auch ein Interesse der jüngeren Eisenbahner vorhanden ist, die nicht in Schneidemühl sondern in ihrer neuen Heimat in den Eisenbahndienst traten. Allen jüngeren Eisenbahnern sei deshalb empfohlen, am nächsten Bundestreffen 1974 in Hannover teilzunehmen. Sicher hat sich die Tradition der Eisenbahner fortgesetzt, indem die Kinder ebenfalls Eisenbahner werden.

Viel Fleiß und Mühe hat der Betreuer der ehemaligen Schneidemühler, Otto Krüger, aufbringen müssen, um das „Eisenbahner-Ehrenbuch“ zu erstellen. Ihm und seinen Freunden weiterhin viel Erfolg bei der Arbeit. — Heinz Hennig —

**Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung**

Woycke, Erich (Drosselweg 20) Masch.Arb.  
 Woycke, Gertrud (Hasselort 5); Marie, Ww.  
 Woyzischke, Emil (Gr. Kirchenstr. 20) Zugführer  
 Woyda, Hedwig (Eichberger Str. 19) Verk.  
 Woydt, Wilhelm (Gartenstr. 13) Bäcker  
 Woynecki, Gertrude (Königstr. 52) Hausangest.  
 Woytecki, Franz (Selgenauer 127) Weichenwärter  
 Woytowski, Pauline (Ackerstr. 62) Ww.  
 Wozniak, Franziska (Albrechtstr. 88) Hausangest.  
 Wrage, Walter (Posener Str. 18) Bankangest.  
 Wrase, Hermann (Krojanker Str. 8) Vorschmied  
 Wrasse, Hulda (Königstr. 29) Ww.  
 Wrobel, Stanislaus (Neustettiner 46) Arb.  
 Wroblewski, Franz (Wiesenstr. 11) Werkhelfer  
 Wroblewski, Ja (Brückenstr. 1) Konsultsbeamter  
 Wroblewski, Martha (Karlstr. 3) Ww.  
 Wruck, Anna (Krojanker 23) Ww.  
 Wruck, Charlotte (Gartenstr. 50) Hausang.  
 Wruck, Frieda (Uscher 2) Hausgeh.  
 Wruck, Leonore (Schmiedestr. 50) verst. 45 !  
 Wruck, Maria (?) geb. 25.4.23  
 Wruck, Otto (Plöttke 5) Arb.  
 Wruck, Rudolf (Bromberger 200) Arb.  
 Wrycz-Reckowsky, Berta von (Plöttker Kol. 42) Ww.  
 Wudow, Elisabeth geb. Braun (Kiebitzbrucher Weg)  
 verst. 45 Thüringen  
 Wudtke, Gregor, 26.11.18 (?) Tischler  
 Wudke, Anna Reichsschülerheim Hausgehilfin  
 Wudtke, Bernhard (Plöttker 7) Schlosser  
 Wudtke, Franz (Berliner 70) Arb.  
 Wudtke, Hermann (Gartenstr. 19) Arb.  
 Wudtke, Johann (Plöttker 10) Schmied  
 Wünsche, Berta (Berliner Platz 5) Ww.  
 Wünsche, Erna (Albrechtstr. 121) Friseur; Waldemar,  
 Friseurmeister  
 Wünsche, Ernst (Schönlanker 21) Maurer  
 Wüst, Margarete (Westendstr. 18) Hausgeh.; Walter, Schneider  
 Wüst, Richard (Westendstr. 28) Schlosser  
 Wüsthoff, Emil (Gartenstr. 20) Arb.  
 Wulf Margarete (Grabauer 4) Ww.  
 Wunke, Bertha (Heimstättenweg 8) Ww.  
 Wunsch, Minna (Berliner Str. 22) Ww.  
 Wurche, Martin (Friedrichstr. 24 a) Pianist  
 Wurl, Marie (Jastrower Allee 32) Ww.  
 Wusterbarth, Kur (Bromberger 36) Schneidermeister  
 Wusterbarth, Paul (Tucheler Str. 10) Kfm.  
 Wutke, Clemens, 12.7.07 (?) verst.?  
 Wutta, Hans (Königstr. 75) Reichsbankb.  
 Wuttke, Karl (Schmiedestr. 15) Schlosser/Install.  
 Wuttke, Therese (Plöttker 48) Ww.  
 Wybieralla, Max (Bergenhörstr 4) Arb.  
 Wybieralla, Stephan (Dirschauer 39) Schneider  
 Wysocki, Theodore (Erpeler 48) Arb.  
 Zabel, Albert (Zeughausstr. 12) Kutscher  
 Zabel, August (Plöttker Str. 18) Oberpostschaffner  
 Zabel, Elisabeth (Wielandstr. 6) Verk.  
 Zabel, Erich (Plöttker Str. 39) Maurer

**Suchwünsche beider Heimatkreise:**

**Heimatkreis Deutsch Krone:** Gesucht wird:

Fr. Anna Will mit den Kindern Edith, Lieselotte und Ernst aus Koschütz, einst Nachbarn der Fam. Leinert (Horst-Weselstr.) Beide Familien wurden im August 1945 vertrieben und mit anderen Koschützern und Schneidemühlern im offenen Lorenzug von Schneidemühl nach Berlin gebracht. Auf der Fahrt gebar Fr. Will den Sohn Ernst und kam mit den Kindern in Berlin in ein unbekanntes Krankenhaus, während die anderen Vertriebenen weiter transportiert und verteilt untergebracht wurden. Die beiden Mädchen waren 5 (Edith) und 4 (Lieselotte) Jahre alt.

Wer weiß den Namen des Krankenhauses? Wer kennt die Vornamen von Fr. Will bzw. Verwandte? Jeder Hinweis hilft weiter. Angaben an Kreisstelle, Paul Ladwig, 24 Lübeck 1, Georgenstr. 10.

Für Rentennachweis wird die Anschrift von Ernst Schrock (Tütz, Lebensmittel u. Feinkost, Hauptstr.) von der früheren Angestellten Gertrud Jesse (Flathastr. 13) in 473 Ahlen, Mecklenburger Str. 23, gewünscht.

**Heimatkreisstelle Schneidemühl:** Unbekannt laut Post verzogen: Ww. Margarethe Ahrendt, geb. Bohn (Krojanker 34) 28 Bremen, Anna-Stiegler-Str. 121.

Wer war oder kennt eine Schule oder ein Lager zur Ausbildung als Wirtschaftsführerinnen, das in einem Guts- oder Schloßgebäude bei Birnbaum 1944 bestand? Wer war von August 1944 bis Januar 1945 ebenfalls dort im Lager?

**Neue Anschriften: Heimatkreisstelle Deutsch Krone:** Paul Jaster (Lebehne) 1, Berlin 20, Gärtnerieing. – Hedwig Radtke geb. Heese (Tütz) durch Heirat nach 3522 Karlshafen. Vor den Klippen 13.

**Heimatkreisstelle Schneidemühl:** Fam. Werner Stöck (Wielandstr. 4) 46 Dortmund, Münsterstr. 142. – Fam. Dr. med. Hans-Joachim Lambertz (Friedrichstr.) 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 155. – Fam. Erich v. Wedel (Gneisenastr. 19) 2 Hamburg 20, Lehnartzstr. 13. – Fam. Otto Krenz (Kösliner Str. 40) 338 Goslar, Feldstr. 36; Tochterfam. Charlotte Helfer, 338 Goslar 1, Jörgweg 4. – Fam. Johannes Kühnel (Berliner Str. 6) nach Aufgabe des Geschäftes (Hamburg 13, Rentzelstr. 14) 2 Hamburg 76 (Wandsbek), Wandsbeker Chaussee 106.

**Zu Weihnachten wieder Pakete und Päckchen als Zeichen der Verbundenheit nach drüben**

Bald beginnt die Vorweihnachtszeit. Mancher macht sich bereits Gedanken, wie er Verwandte oder Bekannte mit einer kleinen Freude überraschen kann. Alljährlich gehen Millionen Pakete und Päckchen von Ost nach West und von West nach Ost. Das ist ein Zeichen für die Verbundenheit zwischen den Menschen.

Es geht dabei nicht mehr um das „Päckchen nach drüben“, das als „Nothilfe“ für „arme Verwandte“ abgeschickt wird. In der „DDR“ muß niemand mehr hungern, der Lebensstandard hat sich in den vergangenen Jahren zusehends verbessert, die Einkommen und auch die Renten sind gestiegen; aber jedes Paket, jeder Brief, der aus der Bundesrepublik in die „DDR“ oder umgekehrt geht, ist ein Ausdruck der Verbundenheit.

**Nordsee-Heilbad Cuxhaven:** 100 Jahre alt war am 27. 8. der Hafen von Cuxhaven, wenn er nach dem 1. Spatenstich an diesem Tage vor 100 Jahren vollendet worden wäre.

Schon am 26. September konnten Oberstadtdirektor Dr. Eilers und Kurdirektor Hoppe nach 94 Badetagen die 100 000. Besucherin des Meerwasser-Brandungs-Hallenbades mit einem Blumenstrauß begrüßen.

Einen Wechsel gab es bei den Wahlen des Stadtparlamentes in Cuxhaven. Hier errang die SPD mit 25 Sitzen gegenüber 17 für die CDU und 1 für die FDP die absolute Mehrheit im Rat. Für die nunmehr 43 Ratsherren wurde der Ratssaal bereits umgebaut. Nur der traditionsreiche OB-Stuhl verblieb vom alten Mobiliar. Werner Kammann wird sicher diesen Stuhl als neuer und alter OB einnehmen.

OB Wegener (CDU) kann allerdings für sich persönlich mit der höchsten erreichten Stimmzahl von 1570 einen Erfolg buchen.

Die Verteilung der Sitze in den gewählten Ortsräten der Gemeinde, die 1972 in den Stadtkreis Cuxhaven eingemeindet wurde: **Altenbruch:** SPD 8, CDU 7; **Sahlenburg:** SPD 11, CDU 5; **Altenwalde:** SPD 11, CDU 5, FWG 1; **Lüdingworth:** SPD 6; CDU 5, FWG 2.

### Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 94 Jahre am 7. Nov. Fr. **Emma Wagemann** geb. Lose (Dtsch. Krone, Flottstr.), 45 Osnabrück, Natrufer Str. 94.
- 90 Jahre am 27. November Ldm. **August Kluck** (Lebehne), 2 Hamburg 76, Wildesmoor 208, bei der Tochter Anna Moldenhauer.
- 88 Jahre am 25. November Fr. **Klara Nowatzki** geb. Wienke (Dtsch. Krone, Königstr. 28), 64 Fulda, Bellingerstr. 6, bei der Tochter Helene Erdner. — Am 5. Dezember Ldm. **Andreas Zadow** (Dtsch. Krone, Buchwald), 5302 Ramersdorf ü. Beuel, Herz-Jesu-Kloster. — Am 8. Dezember Fr. **Maria Jonitz** geb. Kluck (Lebehne) 7585 Lichtenau, Dekan Bühler-Str. 2.
- 87 Jahre am 27. November Fr. **Anna Reschke** geb. Kadow (Rederitz), 3200 Hildesheim, Masch-Str. 71. — Am 7. Dezember die Zwillinge **Rosa Hinkelmann** und **Appolonia Steding** geb. Hinkelmann (Rederitz), 3201 Dingelbe (Kreis Hildesheim). — Am 8. Dezember Fr. **Elfriede Kastrop** geb. Werth (Dtsch. Krone, Heimstättenweg 7), 45 Dortmund, Wittekindstr. 100. — Am 9. Dezember Fr. **Pelagia Badke** (Dtsch. Krone, Schloßmühlenstr. 35), 2419 Berkenthin über Ratzeburg.
- 86 Jahre am 23. November Fr. **Bringfriede Schwinning** geb. Schröder-Stranz (Zützner), bei der Tochter Gerda Kaldrack in 507 Berg-Gladbach, Am Broich 17. — Am 2. Dezember Hfd. **Gustav Borth** (Jastrow, Seestr. 31), 6602 Herrensohr (Saar), Bergstr. 43, bei der Tochter Gerda Menzerath. — Am 3. Dezember Fr. **Anna Mittelstädt** geb. Ulrich (Drahnaw), 6651 Bodenheim, Mainz-Verbindungsweg 3, bei der Enkelin Hanni Baum. — Am 12. Dezember Hfd. **Johann Wolfram** (Rederitz), 4789 Kallenhardt, Kirchstr. 42.
- 85 Jahre am 8. November Fr. **Anna Ritter** (Dtsch. Krone, Streitstr. 3), 721 Rottweil a.N., Zimmererstr. 61, bei der Tochter Maria Kühn. — Am 18. November Fr. **Marie Maroscheck** (Schloppe), 244 Oldenburg, Norderstr. 19. — Am 27. November Fr. **Franziska Juhnke** geb. Krüger (Lebehne), X 2151 Schleprow ü. Strassburg, bei der Tochter Hedwig Jaster. — Am 13. Dezember Hfd. **Anton Kühn** (Quiram-Abbau), 463 Bochum-Linden, Neringkamp 2, beim Sohn Johannes K. — Am 14. Dezember Kassierer der Städt. Werke **Wilhelm Welke** (Dtsch. Krone), 6308 Butzbach, Kleebergstr. 31, bei Heidenreich.
- 84 Jahre am 19. November Fr. **Anna Bredlow** (Dtsch. Krone, Schlageterstr. 7) 2443 Großenbrode (Ostholst.) Pomosin-Werk. — Am 22. November Ldm. Schuhmachermeister **Arthur Weber** (Schloppe) X 202 Wildberg-Altentreptow (Meckl.). — Am 27. November Hfd. **Albert Hinkelmann** (Rederitz), 3201 Algermissen bei Hildesheim, Neue Str. 40. — Am 28. November „Väti“ — **Ernst Schultz** (Märk. Friedland) jetzt 2302 Flintbek ü. Kiel, Heitmannskamp 17.
- 82 Jahre am 29. November Fr. **Martha Klawunn** geb. Mischnick (Rederitz), 5 Köln-Riehl, Riehler Gürtel 4 a. — Am 7. Dezember Fr. **Maria Fuchs** geb. Köllner (Dtsch. Krone, Schöningstr. 24), 2905 Edeweicht Nord 2 ü. Oldenburg. — Am 9. Dezember Fr. **Valeska Buske** geb. Arndt (Lubsdorf), 5 Köln-Deutz, Grabengasse 20.
- 81 Jahre am 18. Oktober Fr. **Gertrud Strutzberg** geb. Geske (Kl. Wittenberg) X 4604 Lutherstadt Wittenberg, Robert-Koch-Str. 18. — Am 26. November Fr. **Maria Benthin** geb. Köpnik (Alt-Lobitz), 5309 Meckenheim, Heerstr. 65, bei der Tochter Edith Müller. — Am 28. November Bauer **Reinhold Bettin** (Groß Wittenberg), 2301 Stakendorf ü. Kiel. — Am 8. Dezember Hfd. **Wilhelm Raske** (Schloppe) 3011 Letter, Wilhelm-Busch-Str. 10. — Am 11. Dezember Fr. **Hedwig Schulz** geb. Jaster (Dtsch. Krone, Schneidemühler Str. 12), 773 Villingen, Osianderhaus.
- 80 Jahre am 27. November Fr. **Maria Buske** geb. Polzin, (Schulzendorf, Abbau), 483 Gütersloh, Doheermannshöhe 41 e. — Am 29. November Hfd. **Emil Markowski** (Jastrow), 1 Berlin 21, Brelowstr. 35. — Am 1. Dezember Fr. **Ottillie Liskow** (Sagemühl), X 2021, Philipphof, Kreis Altentreptow. — Am 2. Dezember Fr. **Sophie Hansen** geb. Jebe (Dtsch. Krone), 238 Schleswig, Schubyst. 53 b. — Am 3. Dezember Fr. **Helene Neumann** geb. Saecker (Märk. Friedland) 34 Göttingen, Stegemühlen Weg 84.
- 79 Jahre am 26. November Fr. **Helene Schmale** (Märk. Friedland), 405 Minden, Im Grünen Winkel 9. — Am 29. November Fr. **Auguste Koesling** geb. Radtke (Dtsch. Krone, Gut Mariensee), 318 Wolfsburg, Fontanenhof 7. — Am 5. Dezember Hfd. **Max Gust** (Dtsch. Krone, Wilhelmshorst), X 444 Wolfen bei Bitterfeld, Beethovenstr. 24. — Am 14. Dezember Hfd. **Heinrich Haubrich** (Dtsch. Krone, Wilhelmshorst), 5303 Bornheim (Krs. Bonn), Friedensweg 50. — Am 16. Dezember Fr. **Ida Scheinert** geb. Klocke (Schloppe), X 202 Altentreptow (Meckl.), Straße der Zukunft 4.
- 78 Jahre am 17. November Hfd. **Otto Döring** (Dtsch. Krone, Schulte-Heuthaus-Str. 5) 532 Bonn-Bad Godesberg, Heerstr. 147. — Am 29. November Fr. **Anna Remer** geb. Grünh (Rederitz), 4791 Thüle ü. Paderborn, Mittelstr. 1. — Am 1. Dezember Fr. **Helene Boysen** geb. Reiser (Dtsch. Krone), 238 Schleswig, Königsberger Str. 6. — Am 9. Dezember Fr. **Anna Krüger** geb. Raack (Appelwerder), 41 Duisburg-Hamborn, Sterkrader Str. 27.
- 77 Jahre am 18. Oktober Fr. **Anna Hänel** geb. Genz (Tiefenort bei Jastrow), 1 Berlin 49, Wolziger Zeile 25. — Am 1. Dezember Fr. **Maria Krause** geb. Gesse (Jastrow), 241 Mölln, Berningstr. 3. — Am 9. Dezember Ldm. **Paul Ziebarth** (Ruschendorf), 41 Duisburg-Hamborn, Kampstr. 41. — Am 9. Dezember Fr. **Gertrud Poppe** geb. Dittmar (Dtsch. Krone, Theodor-Müller-Str. 4), 3327 Salzgitter-Bad, Friedrich-Ebert-Str. 48. — Am 14. Dezember Fr. **Leokadia Drechsel** (Dtsch. Krone, Blücherweg 32), 2405 Ahrensböhl, Mösberg 73.
- Am 5. Dezember Fr. **Martha Murawa** (Dtsch. Krone, Schneidemühler Str. 7), 6781 Fischbach ü. Pirmasens, Bergstr. 15, bei Tochter Elisabeth Kunz.
- 76 Jahre am 13. Oktober Fr. **Käthe Labudde** geb. Budack (Schloppe), X 2621 Rosenow-Warnow. — Am 16. Oktober Fr. **Gertrud Budack** (Schloppe), X 202 Altentreptow, Stralsunder Str. 19. — Am 20. Oktober Postoberinspektor a.D. **Paul Weiher** (viele Jahre für die Heimatkreisgruppe Dtsch. Krone in Hannover tätig) (Machlin), 3 Hannover, Mommensenstr. 33. — Am 5. November Fr. **Martha Zülsdorf** geb. Polzin (Schulzendorf), 5 Köln 80, Triberger Weg 25, bei der Tochter Maria Fuchs. — Am 22. November Hfd. **Emil Graetsch** (Dtsch. Krone, Litzmannstr. 4) 334 Wolfenbüttel, Flotostr. 28. — Am 23. November Fr. **Maria Priebe** (Freudenfier) X 286 Lübz, Molkereistr. 9. — Am 27. November Fr. **Agnes Behringer** geb. Werneke (Dtsch. Krone, Friedrichstr. 19), 888 Dillingen (Donau), Parkstr. 9. — Am 3. Dezember Fr. **Elisabeth Kroll** (Schloppe), X 208 Neustrelitz, Strelitzer Str. 16. — Am 8. Dezember Fr. **Meta Ulrich** geb. Hallmann (Schloppe, Gartenstr. 5) 28 Bremen, Kuhlenkamp-Allée 142. — Am 8. Dezember Fr. **Maria Berg** (Dtsch. Krone, Berliner Str. bei Rielau), 1 Berlin 38, Burgunder Str. 8, bei Frau Käthe König. — Am 15. Dezember Hfd. **Bernhard Grams** (Dtsch. Krone, Elsenfelde) 3121 Tüla-Fahrenhorst.
- 75 Jahre am 23. November Hfd. **Hans Heine** (Dtsch. Krone, Schneidemühler Str. 5) 56 Wuppertal-Barmen, Emil-Ritterhausen-Str. 13. — Am 26. November Hfd. **Joh. Hedtke** (Dtsch. Krone, Schlageter Str. 67) 58 Hagen (Westf.), Berghofstr. 29. — Am 27. November Fr. **Anna Schmidt** geb. Friske (Schrotz) 4972 Löhne, Brunnenstr. 445. — Am 29. November Fr. **Ida Fiebranz** geb. Lippkow (Dtsch. Krone, Schlageter-Str. 27) 8855 Monheim-Bauberg, Am Sportplatz 43. — Am 5. Dezember Fr. **Maria Manthey** geb. Hohnke (Arnsfelde), 581 Witten (Ruhr), Rubezahlstr. 7, beim Sohn Aloys M.

Pannen in HB-Zustellung am schnellsten durch die Bezieher-Kartei: Alexander Braun, 3 Hannover Sallstr. 76, zu beheben.

- 74 Jahre am 3. Dezember Fr. **Elisabeth Kroll** (Schloppe), X 208 Neustrelitz, Strelitzer Str. 16. — Am 6. Dezember Hfd. **Paul Fangerow** (Dtsch. Krone, Scharnhorststr. 12), X 113 Berlin, Frankfurter Allee 220. — Am 14. Dezember Fr. **Erika Emke** geb. Köthe, verh. Voy (Dtsch. Krone, Tempelburger Str. 20), 207 Ahrensburg, Pommernweg 3.
- 73 Jahre am 20. November Hfd. **Maximilian Panzram** (Jastrow, Königsberger Str. 25), 28 Bremen-Walle 1, Auricher Str. 22. — Am 25. November Hfd. **Gustav Futterlieb** (Dtsch. Krone, Schloßmühlenstr. 9) 22 Elmshorn, Hainholz 23. — Am 2. November Fr. **Erna Beduhn** geb. Juhnke (Eichfiedler), 24 Lübeck 1, Knud-Rasmussen-Str. 54. — Am 4. Dezember Revierförster a.D. **Max Semrau** (Kramske) 2358 Kaltenkirchen, Steenkamp 38. — Am 6. Dezember Hfd. **Heinrich Baum** (Dtsch. Krone, Flottstr. 2), 317 Gifhorn, Am Wittkopsberg 12. — Am 7. Dezember Fr. **Käthe Budnik** geb. Grunenberg (Dtsch. Krone, Hindenburgstr. 15), 2072 Bargteheide, Baumschulenstr. 8. — Am 12. Dezember Fr. **Martha Henning** (Reideritz), X 2101 Glasow Kreis Pasewalk. Am 13. Dezember Hfd. **Gustav Drawer** (Alt-Lobitz), 4991 Westrup Nr. 61, üb. Lübbecke; die Ehefrau **Minna** geb. Marx wird am 16. Dezember 73 Jahre alt.
- 72 Jahre am 1. November Fr. **Helene Garske** geb. Sawatzki (Tütz, Bahnhofstr. 35), 1 Berlin 44, Allerstr. 10. — Am 22. November Fr. **Hedwig Ehle** geb. Buchholz (Dtsch. Krone, Brenckenhoffstr. 10) mit Ehemann **Gregor** in 2031 Verchen (Kreis Demmin). — Am 8. Dezember Fr. **Helene**



Inge Gregor feierte Geburtstag in Recklinghausen

- Neudamm** geb. Drews (Tütz, Schloßstr.), 3424 St. Andreasberg (Harz), Willi-Bergmann-Str. 11. — Am 11. Dezember Fr. **Margarethe Hackbarth** (Jagdhaus), 2322 Darry (Holst.) — Am 13. Dezember Fr. **Gertrud Diesener** geb. Gwallig (Dtsch. Krone, Märk. Friedländer Str. 2) 32 Hildesheim, Hohnsen 16. — Am 18. Dezember Fr. **Hedwig Schmidt** geb. Koltermann (Tütz, Bahnhofstr.) 3283 Schieder/Lippe, Bahnhofstr. 9.

- 71 Jahre am 26. Oktober Fr. **Hildegard Drebelow** geb. Neumann (Plietnitz), 2943 Essen/Ostfriesland, Butterstr. 9. — Am 28. Oktober Fr. **Else Tonn** geb. Uecker (Plietnitz), 2371 Embühren üb. Rendsburg. — Am 1. Dezember Fr. **Olga Moske** geb. Priebe (Freudenfiedler u. Dtsch. Krone, Hindenburgstr.) 4103 Walsum Krs. Dinslaken. — Am 5. Dezember Fr. **Martha Koplin** geb. Rohbeck (Schloppe), 471 Lüdinghausen, Am Stadtwald 18.
- 70 Jahre am 18. November Hfd. **Martin Zimmel** (Lebehneke) 4 Düsseldorf-Nord, Lichtenbroicher Weg 95. — Am 2. Dezember Hfd. **Karl Pandow** (Klausdorf), 1 Berlin 21, Beusselstr. 18. — Am 5. Dezember Hfd. **Fritz Mielke** (Märk. Friedland), 6411 Götzenhof üb. Fulda, Haus Nr. 174. — Am 17. Dezember Hfd. **Willi Neumann** (Neugold), 24 Lübeck 14, Josephstr. 32.



Die ehemalige Deutsch Kronerin **Hulda Erdmann**, jetzt 31 Celle, Lodemann Weg 5, konnte bekanntlich in alter Frische ihren 95. Geburtstag begehen. Die Aufnahme zeigt die Jubilarin mit unserem Kreisvorsitzenden **Dr. Gramse** und Frau, die zur persönlichen Gartulation erschienen waren und einen Präsentkorb überreichten.

### Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 95 Jahre am 13. Dezember Fr. **Auguste Erdmann** geb. Döhring (Wilhelmstr. 6) 532 Bad Godesberg, Schubertstr. 7, beim Schwiegersohn Dr. Kitt.
- 92 Jahre am 29. Dezember Fr. **Auguste Schmidt** (Lehrgut Küddowtal) 4 Düsseldorf-Neulichtenbroich, Wittlarer Weg 19.
- 91 Jahre am 11. Dezember Fr. **Wanda Kargell** geb. Nummert (Hotel zur Post, Wilhelmsplatz) X 3231 Klein Oschersleben über Oschersleben/Bode, mit Schwester **Anna Schorlepp**.
- 90 Jahre am 31. Dezember Fr. **Elise Haase** geb. Wesselow, (Bismarckstr. 9) 6 Frankfurt 14, Simsonstr. 10, bei Tochter **Charlotte Schneider**.
- 88 Jahre am 22. Dezember Fr. **Hulda Arndt** geb. Lamprecht (Mittelstr. 8 u. Krojanker 10) 3111 Molzen 95 über Uelzen.
- 86 Jahre am 17. Dezember Hfd. **Karl Asmann** (Höhenweg 59) 423 Wesel, Brandstr. 6. — Am 17. Dezember Fr. **Hedwig Freyer** geb. Maslonka (Jatrower Allee 135) 3204 Nordstemmen, Calenberger Str. 6, bei Tochter **Martha**. — Am 23. Dezember **Margarete Willma** geb. Wendt (Rüster Allee 9) 31 Celle, Königsberger Str. 8, bei Tochterfam. **Johannes Szyperski**. — Am 30. Dezember Hfd. **Fritz Schwanke** (Albrechtstr. 52) 3032 Fallingb., Vogteistr. 33 b; die

- Gattin Else** geb. Pfeiffer wird am 3. Dezember 82 Jahre.
- 85 Jahre am 18. Dezember Fr. **Martha Prellwitz** (Breite Str. 33) X 112 Berlin-Weißensee, Charlottenburger Str. 50 I. — Am 19. Dezember Fr. **Lucia Krüger** geb. Krüger (Paulstr. 14) 41 Duisburg, Fuldastr. 13, bei Tochter **Irene**.
- 84 Jahre am 17. Dezember Hfd. **Johannes Krenz** (Wrangelstr. 4) 414 Rheinhausen, Am Geisbusch 36. — Am 23. Dezember Fr. **Mathilde Ost** geb. Mels (Alte Bahnhofstr. 15) 468 Wanne-Eickel, Clausiusstr. 31.
- 83 Jahre am 13. Dezember Fr. **Martha Prellwitz** geb. Sümnick (Schönlanker Str. 3) X 232 Grimmen, Rückertstr. 3. — Am 27. Dezember Hfd. **Hugo Haß** (Schillerstr. 30) 209 Winsen/Luhe, Zum Torfmoor 2.
- 82 Jahre am 5. Dezember Fr. **Marie Abendroth** (Seydlitzstr. 8) X 112 Berlin-Weißensee, Wehlener Str. 7, mit Tochter **Irma Laute**. — Am 7. Dezember Fr. **Margarete Kniest** geb. Kussow (Gartenstr. 60) 1 Berlin 61, Jüterboger Str. 7. — Am 21. Dezember Fr. **Anna Gollnick** geb. Classen (Sandseestr.) 1 Berlin 19, Bredtschneider Str. 12 a.
- 81 Jahre am 6. November Fr. **Meta Mielke** geb. Welk (Klopstockstr. u. Goethering) 28 Bremen, Schwachhauser Heerstr. 197. — Am 8. Dezember Hfd. **Richard Oelke** (Kolmarer

- Str. 80) 24 Lübeck, Düvennerweg 19. — Am 13. Dezember Hfd. **Willi Müller** (Nettelbeckstr. 6) 2 Hamburg 33, Wittenkamp 18. — Am 23. Dezember Fr. **Meta Wickert** (Dirschauer Str. 15) 3 Hannover, Voßstr. 3. — Am 25. Dezember Hfd. **Johannes Bogatz** (Rangierbahnhof) X 432 Aschersleben, Stephani Kirchhof 14. — Am 26. Dezember Fr. **Emma Harmel** geb. Held (Rangierbahnhof) 756 Ottenau-Gaggenau, Krs. Rastatt, Rathausstr. 2.
- 80 Jahre am 21. November Fr. **Frieda Tietz** (Königsblicker Str. 119) 429 Bocholt, Bismarckstr. 13. — Am 26. Dezember Fr. **Marie Kühn** geb. Grams (Heidestr. 8) 287 Delmenhorst, Breslauer Str. 77. — Am 30. Dezember Hfd. **Paul Wolfram** (Sem. 09/12) 562 Velbert, Sontumer Str. 83.
- 79 Jahre am 6. Dezember Fr. **Hildegard Neumann** geb. Schade (Blumenstr. 20 u. Ringstr. 40) X 5001 Erfurt-N., Lilientalweg 9. — Am 23. Dezember Fr. **Frieda Vouillème** geb. Duwe (Milchstr. 39 u. Steinhauer Weg 6) 7703 Riclasingen Hegastr. 66. — Am 30. Dezember Fr. **Ida Gaertner** (Saarlandstr.) 31 Celle, Wittinger Str. 112. — Am 30. Dezember Hfd. **Paul Quade** (Albrechtstr. 90) 215 Buxtehude, Friedenstr. 10.
- 78 Jahre am 15. November **Adolf Wiese** (Ackerstr. 67) 3252 Bad Münden/Deister, Süntelstr. 94. — Am 6. Dezember Hfd. **Johannes Batzdorf** (Bromberger Str. 27 u. Buschdorf/Wirsitz) 241 Mölln, Bismarckstr. 3. — Am 16. Dezember Fr. **Luise Harriehausen** (Jastrower Allee u. Breslau) 318 Wolfsburg, Unter den Eichen 14. — Am 20. Dezember Fr. **Hedwig Bich** geb. Giese (Karlsberger Str. 42) 4804 Versmold/Halle, Breslauer Str. 18. — Am 21. Dezember Hfd. **Fritz Kühn** (Güterbahnhofstr. 24) 563 Remscheid, Domsiepen 11.
- 77 Jahre am 5. Dezember Hfd. **Willi Schiller** (Moltkeschule, Hausmeister) X 453 Roßlau/Elbe, Clara-Zetkin-Str. 23 a. — Am 6. Dezember Hfd. **Paul Ristau** (Am Elisenaer Platz 2) 32 Hildesheim, Gartenstr. 17; die Gattin **Anna** geb. Züls wird am 6. Januar 79 Jahre. — Am 18. Dezember Fr. **Emma Bruch** geb. Zawiega (Zeughausstr. 3) 519 Stolberg, Tulpenweg 5. — Am 8. Dezember Hfd. **Ludwig Wienkoop** (Gr. Kirchenstr. 26) 32 Hildesheim, Dörrienstr. 10.
- 76 Jahre am 1. Dezember Fr. **Margarete Freier** geb. Jaedicke (Königsblicker 88) X 23 Stralsund, Philipp-Julius-Str. 7. — Am 5. Dezember Fr. **Elisabeth Koch** geb. Kasyna (Mittelstr. 3) 2301 Felm über Kiel. — Am 12. Dezember Hfd. **Ernst Nitz** (Gartenstr., Fußballobmann) X 35 Stendal, Annenstr. 8 — Am 15. Dezember Fr. **Meta Boese** geb. Marks (Schmiedestr. 68) 33 Braunschweig, Brehmstr. 23. — Am 23. Dezember Fr. **Käthe Gogol** (Posener Str. 13) 4992 Espelkamp, Samlandweg 3. — Am 25. Dezember Fr. **Frieda Bachmann** geb. Neborg (Kroner Str. 15/17) 591 Kreuztal, Siegerner Str. 3.
- 75 Jahre am 15. Oktober Fr. **Maria Buske** (Ringstr. 23) 5 Köln 60, Weidenpescher Str. 4. — Am 8. Dezember Hfd. **Richard Werdin**, 3 Hannover, De-Haën-Platz 14. — Am 11. Dezember Fr. **Dorothea Kock** geb. Fangohr (Werkstättenstr. 13) 237 Rendsburg, Mittelstr. 11. — Am 16. Dezember Fr. **Anna Beeskow** geb. Weinhold (Königstr. 36 u. Berlin) Chlosterberg 448, 8448 Uhrwiesen, Kanton Zürich, Schweiz. Am 21. Dezember Hfd. **Franz Hunger** (Dirschauer Str. 11) 401 Hilden, Fabriciusstr. 28. — Am 24. Dezember Hfd. **Richard Neubauer** (Lange Str. 31) 433 Mülheim-Strynum, Dümptener Str. 5.
- 74 Jahre am 4. Dezember Fr. **Hedwig Wienke** (Friedrichstr. 21) 3 Hannover-Herrenhausen, Stöckener Str. 57. — Am 18. Dezember Hfd. **Eduard Schrandt** (Jastrower Allee 60) 706 Schorndorf, Frankentobelweg 3. — Am 10. Dezember Fr. **Amanda Vollack** geb. Nixdorf (Friedrichstr. 18) 28 Bremen 1, Berliner Str. 3.
- 73 Jahre am 1. Dezember Fr. **Elisabeth Schadzinski** geb. Flörke (Kl. Kirchenstr. 5) 44 Münster, Rosengarten 70. — Am 18. Dezember Fr. **Gertrud Haase** (Albrechtstr. 86) 1 Berlin 41, Oberlinstr. 9. — Am 21. Dezember Hfd. **Johannes** („Hans“) **Gusig** (Königsblicker 105, Ehrenvors. der Berliner Gruppe) 1 Berlin 31, Karlsruher Str. 124. — Am 31. Dezember Hfd. **Otto Skaletz** (Gatte von Anna-Maria geb. Eggert gesch. Streich, Flughallenstr. 23) 403 Ratingen, Herbartstr. 12.
- 72 Jahre am 10. Dezember Hfd. **Erich Dörr** (Finkenweg 5) 7 Stuttgart 1, Neckarstr. 154. — Am 11. Dezember Hfd. **Bruno Wickenberg** (Neuer Markt 11) 5 Köln, Severin-str. 112.
- 71 Jahre am 10. Dezember Hfd. **Hans Eps** (Gartenstr. 28/Sem. 19/22) 1 Berlin 19, Witzlebenstr. 18/III. — Am 11. Dezember Hfd. **Leo Moske** (Ringstr. 41) 401 Hilden, Poststr. 13. — Am 12. Dezember Fr. **Adele Ziegenhagen** geb. Orthmann (Erlenweg 6) 5749 Bad Bergzabern, Saarstr. 35. — Am 18. Dezember Fr. **Waltraut Strehl** geb. von Haken (Eichberger Str. 109 u. Posener Str. 1) 6761 Schnittweiler über Rockenhausen.
- 70 Jahre am 1. November Fr. **Emma Hasse** geb. Sommer (Tannenweg 38) 31 Celle, Eilensteg 33. — Am 4. November Fr. **Waltraut Thieme** geb. Wothke (Zeughausstr.) 53 Bonn-Bad Godesberg 1, Oberastr. 115. — Am 6. November Hfd. **Hans Kregel** (Assessor beim Gericht in Schneidemühl) heute Rechtsanwalt, 351 Hannoversch-Münden, Iserlohweg 1; die Ehefrau **Christel** geb. Stern (Zeughausstr. u. Hasenberg) wurde bereits am 20. Juli 70 Jahre.

Wir Kinder freuen uns, mit unseren Eltern

## ADOLF WIESE und FRAU ELSE

geb. Heinze

(früher Schneidemühl, Ackerstr. 67)

am 25. November 1972 das Fest der

## GOLDENEN HOCHZEIT

feiern zu können.

Es gratulieren herzlich: Hildegard, Edeltraut und Günter nach 3252 Bad Münden (Deister) Süntelstr. 94.

Tagesanschrift: 3251 Nettelrede, Luttringhäuser Weg Nr. 2

## Originalgraphik von Gerhard Quade

### Weihnachtsangebote für Kunstfreunde

Rechtzeitig für die Weihnachtstage bietet „Barben-Presse, 215 Buxtehude, Weimarer Str. 88, einen Katalog mit Originalgraphiken von unserem Hfd. Gerhard Quade an, die im Preis (8 Graphiken) von 25,- bis 100,- DM liegen. Rückgaberecht ist zugesichert.

Als weitere Angebot finden Sie: **Graphik-Kartenblocks** 1/72, 8 Siebdrucke, 2-4 farbig, Format 15x21 cm (ungefalzt) 10,- DM und den

**Graphik-Kalender 1973**, 2-4 farbig, Format 43x30 cm DM 30,-.

Interessenten fordern Prospekt direkt bei „Barben-Presse“ an.

Erinnert werden muß dabei an die **Graphik-Mappe Schneidemühl** mit den bekannten Arbeiten von Gerhard Quade, der Schneidemühl ja als Junge verlassen mußte.

## Prälatur-Treffen am 22. November in Aachen

Am Buß- und Betttag, Mittwoch, 22. November, ist wieder ein Treffen der Freien Prälatur Schneidemühl, bei der diesmal der Apostolische Visitator, Hfd. Snowadski seinen Erstbesuch in Aachen ankündigte. Nach Andacht um 10 Uhr in der Kapelle des Mutterhauses der Christenserinnen, Aureliusstr. 18/20 (Nähe Hauptbahnhof) ist anschließend die Heimatbegegnung im Haus des Deutschen Ostens, Franzstr., wo wieder Dias aus der alten Heimat gezeigt werden. Auskunft bei Hfd. Bernhard Trieb (Lebehne) Aachen, Außenstr. 8.

### Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben.

Bereits vor 4 Jahren in Duderstadt Hfd. **Paul Dobberstein**, dessen 75. Geburtstag wir noch im September-HB meldeten. — Im Oktober 1971 Fr. **Otilie Müller** geb. Mattert (Dyck) mit 86 Jahren in 3 Hannover, Hans-Böckler-Allee 18, bei der Tochter Helene Wruck. — Am 15.12.1971 Hfd. **Maria Rump** geb. Anklam (Tütz, Niederstr. 1) in 727 Nagold, beim Sohn Alois, mit dem sie die Tützer Fahne erstellte und bei allen Tützer Treffen war. — Kurz vor Vollendung des 67. Lebensjahres Gartenmeister **Wilhelm Rebnick** (Märk. Friedland, Gärtnerei Hindenburgstr.) in 237 Rendsburg, Bismarckstr. 31. — Im Januar 1972 Fr. **Auguste Remer** geb. Litfin (Tütz) mit 76 Jahren in 2 Hamburg-Billstedt, Möllner Landstr. 119 b, bei der Tochter Regina Gretzinger. — Am 4. Juli Fr. **Martha Trumpf** geb. Boldt (Riege) mit 70 Jahren in 7912 Weissenhorn, Erlenweg 2; Tochter Gabriele Ott wohnt 7911 Wullenstetten, Rehweg 3. — Am 7. Juli Hfd. **Roman Wegner** (Harmelsdorf) in 22 Schleiden, Eisenbahnstr. 38. — Am 4. September Bäckermeister **Alfred Reetz** (Schn., Rüster Allee 7) in 314 Lüneburg, Gaußstr. 18. — Am 16. September Hfd. **Clemens Buske** (Mehlgast) mit 80 Jahren in 7952 Bad Buchau, Weierstr. 22. — Am 24. September Schmiedemeister **Gregor Klawitter** (Klein Wittenberg) mit 74 Jahren in Bochum, Henriettenstr. 34. — Am 8. Oktober Oberförster i.R. **Bernhard Steinberg** (Dt. Krone u. Schn., Sedanstr. 1) in 4996 Holzhausen üB. Lübbecke, Hudenbeck Nr. 5. — Am 29. September Hfd. **Ida Buchholz** geb. Bartz (Eichfied) in 48 Bielefeld, Westerfeldstr. 75. — Am 23. Oktober Fr. **Alma Pontow** (Schn., Wilhelmplatz 9a), bekannte Musikpädagogin und Sängerin, in 314 Lüneburg, Lüneburger Weg 36, mit 74 Jahren.

### Oberförster Steinberg heimgegangen

Wieder ist mit Oberförster i.R. **Bernhard Steinberg**, der im 78. Lebensjahr in 4996 Holzhausen Krs. Lübbecke — Nachbarkreis unseres Patenkreises Wittlage — verstarb, ein bekannter Mann der grünen Farbe von uns gegangen. Der früher in Deutsch Krone (Buchwaldstr. 43) und dann in Schneidemühl (Sedanstr. 1) wohnhaft gewesene Landsmann war ein Ostmärker von echtem Schrot und Korn mit Wald und Wild sowie der heimischen Landwirtschaft eng verbunden.

Auch er teilte das Schicksal unserer Landsleute und mußte seine geliebte Ostheimat nach dem Zusammenbruch verlassen. Er geriet 1945 in russische Gefangenschaft, hatte aber nach der Entlassung das Glück, schon ein Jahr später wieder im Forstdienst tätig zu sein. Der ihm vom Dienst her beim Reichsnährstand in Schneidemühl bekannte Oberforstmeister **Friedrich von Trott zu Solz** übergab ihm die Verwaltung seines in Eigenbesitz befindlichen Forstgutes Bellers Krs. Rotenburg (Fulda). 1961 wurde St. Verwalter der von Oheim'schen Liegenschaften **Holzhausen**.

Hier der Werdegang des Verstorbenen: Geboren in Hammermühle Krs. Kolmar, ging er in die Forstlehre zur Oberförsterei Podamin (Krs. Kolmar), und besuchte dann die Forstschule in Templin. Seine erste Anstellung erhielt er bei der Gräfl. von Königsmarck'schen Forstverwaltung in Warow, Krs. Kolmar, wo er 1925 von den Polen ausgewiesen wurde. Anschließend war er Revierförster in Wilkau bei Schwiebus, bis er 1935 als Bezirksförster beim Reichsnährstand in Schneidemühl berufen wurde. Dieser Ldm. hat also über 45 Jahre seinen Beruf ausüben können und verbracht seinen Lebensabend mit seiner Frau auf den von Oheim'schen Gütern. R.i.p.

### Fritz Kofbinger verunglückte tödlich

Genau 4 Wochen nach dem Treffen in Recklinghausen mußten die Lebhnker am 7. Oktober in Wulfen Abschied vom lieben Fritz Kofbinger, dem Mann von Hfd. Helene geb. Jaster, verw. Schmidt, nehmen, der ein treuer Freund unserer Heimat war, die er nie gesehen hat. Er nahm mit Begeisterung an allen Treffen teil und wollte persönlich in unsere Heimat reisen, um diese kennenzulernen.

Ihn ereilte auf dem Weg zur Arbeitsstelle am 2. Oktober gegen 6.30 Uhr morgens im Bereich der Großbaustelle der Autobahn Oberhausen der Unfalltod. Wir verloren in ihm einen treuen Freund und Förderer der Heimat.

—Johannes Kluck—

### Superintendent i.R. Friedrich Rzadtki

\* 7.9.1887 + 16.10.1972

Pfarrer Rzadtki kam 1918 aus seiner ostpreussischen Heimat nach Schneidemühl und hat dort dank seinen hervorragenden Gaben als Prediger und Seelsorger in der Gemeinde der Stadtkirche wie im Krankenhaus segensvoll wirken können. Unter seiner Kanzel versammelten sich in der oft gedrängt vollsten Stadtkirche eine große Gemeinde mit dem Oberpräsidenten und Oberbürgermeister. Seine vielfältige Tätigkeit galt u.a. dem Dienst an der ev. weiblichen Jugend, der Frauenhilfe, dem Kindergottesdienst, der Arbeit an dem damals neuen Dt. Ev. Gesangbuch. Den Bau der eindrucksvollen neuen Friedhofshalle, der „Adventskapelle“ hat er tatkräftig gefördert.

Ihn traf als ersten der Zorn eines Gauleiters und einer unseligen Kirchenleitung. Er kam im Jan. 1934 in das Konzentrationslager Sonnenberg (Neumark). Nach seiner Entlassung wurde er bald aus Schneidemühl verdrängt und mit seiner großen Familie (Frau und fünf Söhne) nach Turoschele (Masuren) verbannt. Drei hoffnungsvolle Söhne sind im Krieg gefallen. Zuletzt war Fr. Rzadtki Superintendent in Allenstein. Dort ist er bis zum Herbst 1945 geblieben. In der DDR war er bis 1957 Superintendent in Herzberg an der Schwarzen Elster. Von dort zog er 79-jährig mit Frau und Sohn ins „Haus der Helfenden Hände“, das Heim der Ostpreußen in Beienrode bei Helmstedt. Seine Frau starb dort schon bald am 18.10.1957. Zuletzt hat er mit seiner zweiten Frau, auch einer Ostpreußin, und seinen beiden Söhnen in Mettmann bei Düsseldorf gewohnt. (Anschrift: 402 Mettmann, Moselstr. 8.)

Der bis ins Alter rüstige und erstaunlich rege Mann hat in den letzten Jahren sehr viel leiden müssen. Seine Frau hat ihn aufopfernd gepflegt. Am Grabe des Heimgegangenen konnte ich am 19.10. als sein ehemaliger Vikar (1931/32), als Freund und Bruder, wohl außer den Angehörigen der einzige Anwesende aus Schneidemühl, ein Votum sprechen im Namen vieler, die dem bewährten Mann viel verdanken.

„Ein treuer Mann wird von vielen gesegnet.“ (Sprüche 28,20)

6479 Ranstadt, Sudetenstr. 19

Kurt Mensrd, Pfr. i.R.

### „Trimm-Dich-Orden“ in Gold verdient

In 3511 Volkmarshausen üB. Hann.-Münden feierte am 28. Oktober Fr. Anna Neuhoff, vielen Deutsch Kronern noch aus der Zeit bekannt, da sie in Dtsch. Krone Abbau beim Landwirt Johannes Fenske und seiner Schwester Maria wohnte, ihren 89. Geburtstag bei der Tochter Emma Ammermann.

Ihr rühriges Wesen und ihr ständiger froher Mut machten sie allerorts gern gesehen und beliebt. Unentwegt trug sie die von ihrem Gatten (Schiffszimmermann i.R.) gefertigten Holzpantoffel auf den Markt und in die Umgebung weit und breit. Ganz besonders gut verstand sie sich jedoch aufs Pilz- und Beerensammeln. In aller Herrgottsfrühe war sie behenden Fußes über Wiesen und durch die Wälder gezogen und füllte ihre Körbe mit den wohlschmeckenden Leckerbissen der Natur, die sie dann zum Kauf anbot. Fr. Neuhoff konnte bestimmt der „Trimm-Dich-Orden in Gold“ verliehen werden; denn es gibt bestimmt weit und breit keine Frau, die mehr km zu Fuß zurückgelegt hat als sie.

Nun verlebt sie, wohlversorgt von ihrer noch überlebenden Tochter Emma — Tochter Else verstarb als Krankenschwester bereits vor Jahren — ihren wohlverdienten Lebensabend. Unsere besten Wünsche und herzlichsten Grüße begleiten sie. —

—W. Sch. —

Der Herr über Leben und Tod hat nach langer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater

### WILLIAM - TRUCCOT - WARNER

am 18. Oktober 1972, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich genommen.

Der Herr lohne seine Liebe, Güte und Treue.

In tiefem Leid:  
Hildegard Truccot-Warner geb. Leinert  
mit Kindern Gabriela, Angela, Stiefsohn  
Steve Ruczic  
und alle Anverwandten

51 West Chicago Ave, Chicago, J 11, 60610, USA  
Früher Koschütz, Horst-Wessel-Str.

Oberförster i.R.

### BERNHARD STEINBERG

Mein geliebter Mann, unser verehrter Großvater und Schwiegervater, guter Bruder, Onkel und Schwager wurde am 8. Oktober 1972 von seinen schweren Leiden erlöst.

Dank, daß es Dich gab!

Im Namen aller Angehörigen

Alice Steinberg geb. Stramm

4996 Holzhausen, den 9. Oktober 1972  
Hudenbeck Nr. V

Ein Leben voll Güte und Frohsinn hat seine Vollendung gefunden.

### ELLY REHMER

geb. Ehlert

\* 23.9.1892 + 18.10.1972

wurde nach langem, schwerem Leiden erlöst.

Familie Rehmer  
Familie Brettschneider  
Familie Ehlert  
Familie Strässer

5202 Hennef, Sieg 1, Königstraße 30  
Troisdorf, Vancouver (Kanada), Siegburg  
früher: Dtsch. Krone, Friedrichstr. 3

Für uns alle noch unfaßbar verließ uns heute morgen plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

### MARGARETE HACKERT

geb. Radke

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer:  
Werner Hackert  
und Frau Alice geb. Reisch  
Gerhard Möller  
und Frau Rita geb. Hackert  
Monika Möller

Bielefeld, den 30. Oktober 1972  
Prießallee 33  
früher Schneidemühl, Kolmarer Str. 26

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### MAX WENDT

ist heute abend, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 68 Jahren, in Gottes Frieden heimgegangen.

In stiller Trauer:  
Hedwig Wendt geb. Degler  
Waltraud Fisseni geb. Wendt  
Franz Fisseni  
Siegfried Wendt  
Christel Wendt geb. Weiskirchen  
Manfred Wendt  
Ilse Wendt geb. Malecki  
elf Enkelkinder  
und alle Anverwandten

507 Bergisch Gladbach, Saaler Str. 52,  
den 29. August 1972

früher: Deutsch Krone, schlageter Str. 87

In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

### GERTRUD LEWERENZ

geb, Roß

Bankprokuristin i.R.

am 27. September 1972 nach kurzer, schwerer, Krankheit verstorben ist.

Sie wird uns allen unvergeßlich bleiben.

Familien: Ernst Roß, München  
Kurt Roß, Münster,  
Herta Roß geb. Malicki,  
Singen a. Hohentwiel,  
mit Kindern und Enkelkindern und  
allen Anverwandten.

(früher Schneidemühl, Albrechtstr. 85)

Plötzlich und unerwartet verstarb fern der Heimat mein lieber Vater und Schwiegervater, unser guter Opa und Uropa

### FRANZ JANUSZEWSKI

Bäcker- u. Konditormeister aus Dt. Krone

kurz vor seinem 84. Geburtstag am 27. Juni 1972;

In stiller Trauer:  
Helene Petzelt  
geb. Januszewski  
Kurt Petzelt  
Hans-Joachim Petzelt u. Frau  
Norbert Petzelt  
als Enkelkinder  
Gabi Petzelt als Urenkelin

5 Köln 80, Horststraße 10

**OTTO PFEILSDORFF**

\* 6.5.1901 + 23.10.1972

Maria Pfeilsdorff  
Kurt und Luise Naffin23 Kiel, Holtenauer Str. 99  
früher: Deutsch KroneGott, der Herr über Leben und Tod, nahm nach schwerer  
Krankheit unsere liebe, treusorgende Mutter, herzengute  
Oma, Tante und Schwägerin**MARTHA DAHLKE**

geb. Ziegenhagen

\* 20.12.1892 + 05.02.1972

versehen mit den Gnadenmitteln unserer Kirche, zu sich  
in die ewige Heimat.In stiller Trauer:  
Hubertus Dahlke  
Margareta Frankiewicz,  
geb. Dahlke  
Gerhard Frankiewicz  
Kornelia und WalburgaStade, Grad-Rudolf-Str. 6/Langobardenstr. 24  
früher: Deutsch-Krone, Schneidemühler Str. 11Am 1. September 1972 entschlief plötzlich und unerwartet  
mein lieber Mann, unser guter Vater

der Lehrer i.R.

**HERBERT SCHULZ**

im Alter von 87 Jahren.

In stiller Trauer:  
Elsa Schulz geb. Dobrow  
Heinz Schulz  
Ilse Schulz geb. ScheelDie Beerdigung fand am 8. September 1972 in Brüssow  
statt.Wedel/Holst., Lindenstr. 64  
Brüssow über Pasewalk  
früher Gollin bei SchloppeNach einem arbeitsreichen Leben ging nach schwerem  
Leiden in festem Gottvertrauen  
unsere liebe, älteste, mütterliche Schwester,  
Schwägerin, Tante und Großtante**HERTHA BLEICH**

geb. Emmel

Sonderschullehrerin i.R.

im 86. Lebensjahr heim.

In stiller Trauer im Namen  
aller Angehörigen:  
Anna Marie, Elise, Margot, Siddi Emmel  
Irma Heuer geb. Emmel, Heidelberg1 Berlin 20, Cautiusstr. 18, den 23. September 1972  
früher: Schneidemühl, Alte Bahnhofstr. 17Unsere so sehr geliebte Mutter, liebevolle Omi und Ur-  
Omi, der Inhalt unserer Familie**MARTHA BEHRENDT**

geb. Willamowski

hat uns am 3.10.72 nach einem Leben voller Liebe und  
Fürsorge im 91. Lebensjahr verlassen.

In tiefer Trauer und Dankbarkeit:

Paul Behrendt und Frau Ingeburg  
geb. Hartmann  
1 Berlin 31, Gieselerstr. 20,  
Dr. Helmut Korn und Frau Annemarie  
geb. Behrendt,  
X 1071 Berlin, Seelower Str. 4,  
Marga Behrendt geb. Borchert  
4 Düsseldorf, Grafenberger Allee 261  
Elsa Molkenhain geb. Behrendt,  
23 Kiel, Caprivistr. 9,  
Ernst Molkenhain und Frau Christel  
geb. Behrendt,  
1 Berlin 31, Gieselerstr. 20,  
Heinz Mundt und Frau Gertrud  
geb. Behrendt,  
Shape - B - 7010, 12 domaine de la Brieseé,  
13 Enkel und 12 Urenkel.Die Beisetzung fand auf dem Kieler Nordfriedhof statt.  
früher:Nur Arbeit war Dein Leben,  
nie dachtest Du an Dich.  
Nur für die Deinen streben,  
war Deine höchste Pflicht.Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm  
auf dem Weg zur Arbeit heute plötzlich  
und unerwartet meinen lieben Mann,  
unseren guten Vater und Schwiegervater,  
unseren lieben Opa, Bruder, Schwager und  
Onkel**FRITZ KOFBINGER**

geb. 7.2.1917 gest. 2.10.1972

heim in seinen Frieden.

In stiller Trauer:  
Helene Kofbinger,  
verw. Schmidt, geb. Jaster  
Kinder und Enkelkinder4273 Wulfen, Markeneck 15, den 2. Oktober 1972  
früher LebehnkeSein Wunsch, die Heimat seiner Frau einmal zu sehen,  
ist nicht in Erfüllung gegangen.**HERAUSGEBER** Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-  
gruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. - Er erscheint  
monatlich einmal.**GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +,  
Pfarrer A. Loerke.**SCHRIFTLEITUNG** Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Blo-  
menweg 9, Fernruf 0 43 48/ 15 56. Beiträge bis spätestens 25.  
des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.**BESTELLUNGEN** durch Einzahlung des Bezugsgeldes (DM  
5,- Viertel-, 10,- halbjährlich oder 20,- Jahresabonnement)  
auf Postscheck Hannover Nr. 15 655 für Dr. Gramse-Heimat-  
brief, 3 Hannover, Volgersweg 12 (Tel. 0511/2 52 95) oder bei  
Bezieherkartei, Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76.  
**DRUCK** Otto Richter, 2300 Kiel 14, Werftstr. 257, Ecke  
Pretzer Straße.